

Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-
Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gelappte Komposition oder deren Raum 20 Kop.
u. auf der 2. Seite pro 4-gelappte Komposition oder deren Raum 15 Kop. — Bestellen: 60 Kop. pro
Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen.
Eingelappte Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 492.

Sonnabend, den (13.) 26. Oktober 1912.

11. Jahrgang.

Zielnastr. 18
Konzertsaal

Konzert

des unter Kaiserlichem Protektorat stehen-
den großrussischen Balalaika-Orchesters

W. W. ANDREJEW

unter dessen persönlicher Leitung und unter K. I. WRONSKA und L. G. WARD statt. — Näheres in den Affichen. Billets ver-
kaufte die Firma Friedberg & Söh, Petrikauer 90.

Sonnabend, d. 2. Nov. 1912
um 8 1/2 Uhr abends
findet ein einziges

Scala-Theater

Telephon Nr. 15-04. — Ziegelstraße Nr. 18.
1-kl. Familien-Spezialitäten-Theater. Schönstes Variété in Russ. Polen.

9 Uhr abends: **Hände hoch!!** **Banditenüberfälle** **ist nicht**
Wenn man John Jocksons orig. „Olima“-Truppe gesehen hat! Was ist „Olima“? „Olima“ ist der
schöne Sport der Zirkusler. Jeder „Olima“ kennt, weiß sich bei allen Ueberfällen, sei es mit Messer
oder Revolver zu helfen.
Sensationsvorstellung an Jedermann! Speziell an berühmte Champions der Welt, wie Epianemica,
Jurich, Bobubyn u. a. m. 500 Kräfte Besetzung ist bereit, Herr Jockson jeden zu zechen, der in
der Lage ist, ihm im „Olima“-Ringkampf 5 Minuten Stand zu halten.
Einget.ffen **EMIL VARADY**, Oesterreichs bester Komiker.

Heute Sonnabend, den 26. Oktober. Auser Programm:
2. Debut des Professors **O. LEVATOV**
mit seiner einzig exist. Original-Palmbunden. Diese ersten
Hunde dieser Klasse a. b. Wäbue hochinteressant u. sensationell.
u. a. 12 vollkänig neue erfindliche Attraktionen.
12 Uhr nachts **Klatsch-Revue** „Chat-noir“ des Scala-Theaters
unter der künstler. Leitung des Herrn Heinrich Sternens.
Auerntes der Saison. Erstklassiges Restaurant.
Die Direktion.



Helenehof.

Sonntag, den 27. Oktober ab.

Kaffee-Konzert

unter Mitwirkung erstklassiger Artisten.

Vollständig neues Programm. — Anfang 4 Uhr
Kaffee-Konzert des beliebten Kompletten

KABARET „ERMITAGE“

Heute und täglich Auftreten franz. Excentric-Duets
„des Miteus“, spanische Tänzerin „La Belle Lucera“, Wiener
Operetten-Sängerin Lette Lehmann, Polnische Grotto
Mlle Kasimierka, Holländische Tänze „Nestha“, außer-
dem aus 18 Attraktionen bestehendes Programm.

Zielna 18. Tel. 18-04. Dir. H. Klotowski. Regisseur W. Lantowski

Die Apotheke von
O. Gessner

Tranemulsion

mit Phosphor und Lecythin, mit sehr gutem
Erfolg anstatt Fisch-Lebertran bei Scrophulose,
engl. Krankheit, Entkräftung usw. angewandt.

Apotheke von
E. Gessner

Warschau, Jerusalemstr. 27.

ILLUSION DRALLE
im Leuchtturm.
Das Original und Vorbild
aller alkoholfreien Parfüms.
Ein Tropfen von DRALLE'S „IL-
LUSION“ genügt, um den läu-
schend entzückenden Blumen-
geruch zu bekommen.
Diverse Gerüche.
Überall
erhältlich.

Janina Schoeneich

Abgabe Mode-Salons Andzeja-Straße Nr. 5.
Som Auslande zurückgekehrt, empfiehl zur letzten Saison (12417
Modelle und Neuheiten in großer
Auswahl. Mäßige Preise.

Ekzem!

Unentgeltliche Ratsschläge zur vollständigen Heilung
vom Ekzem. Petrikauerstraße 39, W. 4. 13588

Ein energischer
Webmeister und Dessinateur 13466

für Baumwolle und Wuntweberei, der mehrere Jahre
selbständig war, wünscht seine Stellung zu verändern.
Gefl. Offerten unter „E. S.“ an die Exped. der Neuen
Lodzer Zeitung erbeten.

Dr. B. REJT

aus dem Auslande zurückgekehrt.
Crednia - Straße Nr. 5.

Spezialist für Haut-, Haar-, venerische Krankheiten u. Kosmetik.
Behandlung nach Götlich-Stra (1907) und „914“ (intrauterin). Be-
handlung mit Elektrizität (Elektrolyse und Elektrotherapie).
Ereign. von 9-1 und 4-8. Sonntags von 9-2. 12920

Zurückgekehrt

Zahnarzt S. BETTE

165 Petrikauer Straße 165
und empfängt persönlich. 13231

Zahnarzt **A. Teplitzki**

Sprechstunden
9-12, 4-8. Petrikauerstraße Nr. 121. I. Stod.

A. CENSAR

zurückgekehrt.
Petrikauer Strasse Nr. 50 — Telefon 27-37.

Fiskalische Bestellungen.

Das Budget für 1913 charakterisiert sich durch
den starken Zuwachs von Ausgaben, von denen der
Wohnanteil auf die Messforts des Krieges, der Marine
und des Verkehrs entfällt; die Gesamtsumme reicht an
zwei Milliarden heran.

Die Ausgaben für die gen. Messforts interessieren
jedoch nicht nur in staatsfinanzieller Beziehung, sondern
sie haben auch enorme Bedeutung für Industrie und
Handel, denn es ist klar, daß dieser ungeheure Gold-
strom befrachten wirken muß, wenn er in rationeller
Weise den in Betracht kommenden Gebieten zugeführt
wird.

Daß das geschieht, oder geschehen wird, kann leider,
wie die „Welt. Ztg.“ hervorhebt, nicht gesagt werden,
denn der Modus der Bestellungen des Fiskus, die
Deckung seines Bedarfs an verschiedenen Gegenständen
und Materialien befindet sich trotz aller Senatoren-
revisionen und trotz aller Skandalprozesse noch immer
auf dem status quo ante, d. h. auf dem Standpunkt
der guten alten Zeit, als man Männer, denen man
wohl wollte, auf Posten stellte, auf denen sie zu Geld
gelangen konnten, d. h. als die Begüterung des Fiskus
Selbstverständlichkeit war.

Es liegt wahrlich kein Grund vor, die Dinge nicht
am rechten Namen zu nennen, und liegt ebenso kein
Grund vor, sich darüber Illusionen zu machen, daß die
Verhältnisse sich etwa wesentlich verschoben hätten, —
man ist allenfalls vorsichtiger geworden und man

nimmt mehr, weil das Risiko dank der größeren Ent-
faltung der öffentlichen Meinung größer geworden.

Der skandalöse Durchstechereien, die Rußland
zum Geißel der Welt gemacht haben, ist bisher noch
immer kein wirksamer Niegel vorgeschoben worden,
denn die Modalitäten der fiskalischen Ausschreibungen
und der Entgegennahme der Bietungen sind nach wie
vor dieselben. Sie sind in der guten alten Zeit, vor
einigen 70 Jahren geschaffen worden. Man hat seither
wiederholt Versuche gemacht, in das Dunkel der Aus-
schreibungen Licht zu bringen, doch sind alle diese Ver-
suche resultatlos verlaufen; vielleicht weil zu viel
Menschen „interessiert“ waren, oder auch weil der
bureaucratische Geist nicht imstande gewesen ist, die
Herulesarbeit zu bewältigen, denn es gehört in der
Zeit titanische Kräfte dazu, um ein Uebel auszurotten,
das seit Beginn des Reiches besteht und zu dem man
seit Jahrhunderten den Standpunkt des laissez faire
eingenommen hatte.

Der Umbruch der Verhältnisse, den das Manifest
vom 17. Oktober herbeigeführt hat, ließ den Zustand
um so greller hervortreten und ließ auch erkennen, daß
man so nicht weiter leben kann. Es ergab sich die
Möglichkeit, den Zustand in der Volkswirtschaft rück-
sichtslos zu brandmarken, und Dinge, die bis dahin
unter dem Schutz der Zensur gestanden, zu beleuchten.
Entfennen wir uns, welche glänzende Rolle die Presse
inbezug auf die Feldintendantur gespielt hat, und daß
ihre Enthüllungen den Anstoß zu den Prozessen gegeben
haben, denen eine gewisse reinigende Wirkung nicht
ganz abgesprochen werden kann.

Die Industrie, die hieran ganz besonders lebhaft
interessiert ist, da die Bietungen zumeist einzigen ver-
trauten Kaufleuten zufallen, mit denen die Abnehmer
„eingearbeitet“ sind, arbeitet in der Folge ein Projekt
neuer Regeln für fiskalische Ausschreibungen aus, und
bald darauf wurde auch eine interessentliche Kommission
einberufen, der die gleiche Aufgabe zugewiesen wurde.
Wir wollen hier auf den Gang dieser Arbeiten nicht
weiter eingehen, sondern nur darauf hinweisen, daß
jeder der vertretenen Messforts eifrig bemüht war, sich
Eckenbreiten zu sichern, d. h. den Statusquo auf-
recht zu erhalten.

Das Resultat dieser Arbeit ist bisher noch nicht
vor die Reichsдума gelangt, währenddessen soll der
Entwurf nun von den Messforts, die die meisten Aus-
schreibungen zu vergeben haben, angefochten werden.
Man muß also erwarten, daß der Entwurf verworfen
und alles beim alten bleiben wird.

Damit kann man sich aber unter keiner Bedingung
einstandem erklären. Man kann nicht die Ausgaben
des Staates ins Angemessene erhöhen, wenn die Ver-
wenkung dieser Summen zum großen Teil in unred-
lichen Händen liegt, wenn mit hundert Millionen
nach den Grundrissen der guten alten Zeit gewirt-
schafte wird. Wenn der Finanzminister in seiner Er-
läuterung zum Budget für 1913 vor weiterer Erhöhung
der Ausgaben warnt, so birgt u. S. die Erhöhung
weniger Gefahren in sich als die unrationelle Verwen-
dung der Zuweisungen. Der Regierung, die bemüht ist,
von der Volkswirtschaft die nötigen Summen zu er-
halten, kann der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie
nichts Durchgreifendes zur Reform der fiskalischen Aus-
schreibungen getan hat.

Die Industrie beschäftigt sich in der letzten Zeit
sehr lebhaft mit dieser Angelegenheit und sie hält mit
ihrer Meinung nicht zurück. Das Organ des Konseils
für Industrie und Handel hat in seiner neuesten
Nummer einen Artikel veröffentlicht, in dem auf die
Unhaltbarkeit der bestehenden Verhältnisse hingewiesen
wird. Dorg. i. Drom. bezeichnet gleich uns die Bestim-
mungen über die fiskalischen Bietungen als völlig
unbrauchbar. Der Kampf gegen Erpressungen und
Bestechlichkeit, schreibt das Blatt, wird so lange frucht-
los sein, als neben angesehenen Firmen, die auf ein
blankes Renommee halten, an den Ausschreibungen
auch die Hege kleine Vermittler beteiligt, die nichts
zu verlieren haben; als der Fiskus bemüht ist billig
und schlecht einzukaufen. Es kann nicht besser werden,
solange die Konditionen ganz unvernünftige, ausgetüfelte
Bestimmungen enthalten und der Lieferant vollständig
von der „Gemeinheit“ der Empfänger abhängig ist.

Man kann nur wünschen, daß die Volkswirt-
schaft alle im Budget für 1913 vorgesehenen For-
derungen rund abschlägt, bevor nicht mit Verhält-
nissen aufgeräumt worden ist, die sich nicht mit dem
Begriffe Kulturstaat binden. Es ist nicht angängig,
daß kulturelle Bedürfnisse zurückgestellt werden müssen,
weil in der Fiskalwirtschaft hunderte Millionen aus
Unverstand und Unredlichkeit vergetelt werden.

Die Ministerzusam- menkunft von Pisa.

London, 25. Oktober. (Spez.)

Hier erwartet man mit großer Spannung weitere
Nachrichten aus Italien über den Besuch des Grafen
Berchtold beim Minister des Aeußern di San Giuliano;
obwohl das offizielle Communiqué über die Entree
von Pisa nur wenig Kommentare gefunden habe, so
werden doch viele Stimmen laut, die meinen, daß
zwischen beiden Staatsmännern außerordentlich wichtige
Konferenzen stattgefunden haben. Der allgemeine Ein-
druck ist der, daß Italien nunmehr zwischen Oester-
reich und Rußland in ähnlicher Weise eine Vermittler-
rolle spielen werde, wie sie Frankreich zwischen Eng-
land und Rußland gespielt haben.

Weiter wird erklärt, daß Italien selbst ein großes
Interesse daran hat, daß der Status quo auf dem
Balkan nicht nur in territorialer, sondern auch in po-
litischer Beziehung aufrecht erhalten werde, während
es ihm allerdings keine Verpflichtungen gegenüber den
Balkanstaaten unendlich machen sich, gegenüber dem
Anspruch derselben auf Reformen in Mazedonien ab-
lehrend zu verhalten.

Mailand, 25. Oktober. (Spez.)

Ganz und gar dreibundfeindlich tritt der „sozia-
listische Avanti“ auf, indem er anlässlich der Be-
sprechung des offiziellen Communiqués über den Besuch
des Grafen Berchtold in Pisa anspricht, Italien sei
also neuerdings „wieder dem Dreibund“ unterjocht. Die
Erneuerung des Dreibundes, die nur erfolgt sei, be-
deute für Italien die Verflüchtigung, antifranciaische
Politik zu treiben, auch im Mittelmeer, auf Rechnung
und im Interesse Deutschlands. Der Dreibund, schließt
der „Avanti“ nach anderen Ausfällen auf die deutsche
Politik, ist ein Bündnis von Regierungen, nicht von
Völkern, eine Allianz gegen die Gefühle und Interessen
der Völker. Der Dreibund ist ein besonderes Ge-
schäft der Majestäten von Italien, Deutschland und
Oesterreich.

Die dreibundfeindliche Haltung der italienischen
Sozialisten ist eine ganz neue Erscheinung und nicht
wesentlich ab von der Politik der kürzlich gebildeten
reformsozialistischen Gruppe Bislati, der in seinen
Artikeln für das Zusammengehen mit Oesterreich und
dem Dreibund plädiert hat.

Genf, 24. Oktober. (Spez.) Die Blätter senken
die Aufmerksamkeit auf eine Stelle im Friedensvertrag
zwischen Italien und der Türkei, nämlich wo es am
Schlusse heißt „die genannten Zusätze“. Es sind
nämlich in dem ganzen Vertrag keine Zusätze mehr ent-
halten. Davons wird gefolgert, daß Italien noch
Geheimabmachungen mit der Porte getroffen hat.

P. Wien, 26. Oktober. Der Kaiser empfing in
einer 1/4 Stunden dauernden Audienz den Minister des
Aeußern, Berchtold, der über seine Italienreise Bericht
erstattete.

Wien, 25. Oktober. Ueber das Ergebnis der ita-
lienischen Reise des Grafen Berchtold ist man hier sehr
befriedigt. Es sind alle Möglichkeiten der Entscheidung
auf dem Balkan durchgesprochen worden. Auf der gan-
zen Linie wurde ein Einverständnis zwischen Oesterreich
und Italien festgestellt. Italien wird in jedem Falle
treu zum Dreibund stehen.

Rom, 25. Oktober. (Spez.) Die königlich ita-
lienische Regierung hat amtlich mitgeteilt, daß infolge
der Beendigung des Krieges zwischen Italien und der
Türkei die über die Küsten von Tripolitanien und der
Cyrenaika verhängte sowie über einige Teile der otto-
manischen Küste des Roten Meeres seitens Italiens
erklärte Blockade aufgehoben worden ist.

Ferner hat die italienische Regierung bekanntge-
geben, daß gemäß einer königlichen Verordnung vom
20. Oktober d. J. die Einfuhr von Waffen und Schieß-
bedarf jeder Art und Menge nach Tripolitanien und
der Cyrenaika bis auf weiteres verboten bleibt und daß
Zwischenhandlungen mit Haft nicht unter 6 Monaten
sowie mit Entziehung der beschlagnahmten Waffen und
Munition bestraft werden.

Araber-aufstand in Tripolitanien.

Tunis, 25. Oktober. (Spez.) Von der tunes-
ischen Grenze gegen Tripolitanien wird berichtet, daß
die Araber nach Besannwerden des Friedensschlusses die
Zettlager der Türken gestürmt und alles von Wert fort-
geschleppt hätten. Türkische Offiziere und Soldaten wur-
den verkehrt auf Ziel gesetzt und durchs Lager geschickt.
Einige Stämme kämpfen gegeneinander. Man erwartet
noch Einzelheiten.



Chronik und Lokales.

Wittgottesdienst.

m. Auf Anordnung des Anrators des Warschauer Bezirkes fanden heute in den hiesigen Kirchen, in der rechtgläubigen Kathedrale, in den Synagogen und Bethäusern Wittgottesdienste zum Gedenken an Seine Kaiserliche Hoheit des Großfürsten Zarskij Thronfolger statt. Dem Gottesdienst wohnten die Schüler und Schülerinnen aller Lodzer Lehranstalten bei.

Zur Fleischsteuerung.

Wir haben unsern Standpunkt klar gelegt und weisen auch heute noch nicht von der Behauptung ab, daß die Grenzen des Reiches für die Ausfuhr geschlossen werden müssen, um eine Normierung des Viehhandels und der Fleischpreise herbeizuführen. Dessen ungeachtet wollen wir es jedoch nicht unterlassen, auch anderen Preßstimmen Beachtung zu schenken, denn diese laufen — merkwürdiger Weise — in der letzten Zeit vollkommen mit der von uns zum Ausdruck gebrachten Ueberzeugung zusammen. So schreibt der „Kur. Warz.“ z. B. unter anderem folgendes: Vor 15 Jahren kostete, wie uns die Inhaber der Fleischbänke informieren, 1 Pfund Rindfleisch 9 bis 12 Kop. Gegenwärtig bezahlen die Schlächter selbst für erste Gattung 18 bis 19 Kop. und mehr (vor einigen Wochen betrug der Großpreis 21 Kop. pro Pfund im Groß). Bemerklich muß werden, daß der gegenwärtig prävalierende Preis zweifellos sofort steigen wird, sobald Frostwetter eintritt, da die Händler dann mit der Ausfuhr der „ersten Gattung“ nach Petersburg beginnen werden; diese Ausfuhr ist sehr bedeutend und erreicht 500 bis 600 Viertel wöchentlich. Unabhängig davon beginnt die Bewegung hinsichtlich der Fleischausfuhr nach Preußen.

Noch teurer ist Kalbfleisch, dessen Preis gegenwärtig 30 Kop. pro Pfund erreicht. Die Ursache dieser Teuerung ist (außer den natürlichen Bedingungen der Viehzucht, die unter den Folgen von und des Wachstums der Bevölkerung) der einstimmigen Meinungsäußerung der Schlächter zufolge — die Spekulation einer Handvoll sogenannter Kommissionäre, die, nachdem sie den Viehhandel monopolisiert, das Rindvieh nicht laut Gewicht, sondern „auf Auge“ verkaufen. Die zweite noch wichtigere Ursache der Teuerung ist, daß sich die Großhändler, die sich mit dem Schlachten von Rindvieh befassen, nicht nach dem Pfund richten, welcher anbefiehlt, daß die auf dem Viehmarkt vorhandenen Rinder innerhalb 48 Stunden geschlachtet werden. Diese Großhändler halten das Vieh in den Vorstadt-Schlachthäusern manchmal eine Woche und länger und halten die Teuerung auf diese Weise künstlich aufrecht, indem sie die Rinder nicht in Abhängigkeit von der Nachfrage nach Fleisch, sondern in der Abhängigkeit von der Höhe der Fleischpreise schlachten, deren Herabfallen sie auf diese Weise verhindern. Der Ansicht der Schlächter zufolge, übersteigt es die Kraft von Einzelpersonen, diese Organisation der Händler zu brechen und nur die Errichtung eines Zentral-Schlachthaus mit einer Fleischbörse und mit vereinigten Maklern könnte die Macht des Fleischsyndikats brechen, das gegenwärtig die Preise nach Gutdünken diktiert. (Wir können diese Ansicht nicht teilen, denn die Macht des Syndikats liegt zweifellos nur in der Möglichkeit, den Umfang des Angebots durch die Ausfuhr des Ueberschusses zu regulieren. (Nun. d. Red.) Schneller vielmehr, als die Rindfleischpreise, gingen die Preise für Schweinefleisch in die Höhe; während vor 7 bis 8 Jahren ein Pfund lebend Gewicht 9 bis 11 Kop. kostete, und noch im vorigen Jahre 13 bis 15 Kop., kostet gegenwärtig die Mittelgattung 18 bis 17 Kop. pro Pfund und 1. Gattung 18 bis 20 Kop. In Bezug auf den Schweinehandel besteht kein Syndikat (?) Jedoch der Handel ist absolut nicht organisiert, weshalb die Vermittlung der kleineren Händler, welche die Schweine in den Dörfern aufkaufen, sehr teuer kostet. In noch bedeutend größerem Maße wirkt der Export ins Ausland auf die Teuerung des Schweinefleisches ein. Bisher wurden über Sosnowice etwa 2000 Schweine nach Preußen gebracht, jetzt ist diese Ausfuhr bedeutend größer geworden. Bei Lublin befindet sich ein Schlachthaus, das Schweinefleisch nach England verschickt; von diesem Schlachthaus werden wöchentlich etwa 1500 Schweine geschlachtet und ins Ausland geschickt. (Hier ist das bei Gzenstochau bestehende Schlachthaus anzuführen). Andererseits wird die Zufuhr von Schweinen auf unsern Märkten geringer. Früher wurden sehr viel Schweine aus der Ukraine, aus Bessarabien und sogar aus Rumänien gebracht, gegenwärtig hörte diese Zufuhr auf und Warschau hat die Zufuhr ausschließlich aus dem Königreich und aus Litauen (?)

Aus vorstehenden Stimmen, die von Spezialisten herkommen, kann man den unwiderleglichen Schluß ziehen, daß die Fleischsteuerung bei uns künstlich durch die Spekulation der Händler und durch die übermäßig teure und mangelhafte Vermittlung hervorgerufen wird.

Diese Schlußfolgerung findet auch in den amtlichen Quellen ihre Bestätigung; das Organ des Finanzministeriums, der „West. Finanz.“, führt an, daß ein Pud Fleisch, indem es die Hände der Vermittler passiert, kostet:

Es kostet:	Preis des Viehs in Rbl. aus dem Süden kirgisisches.
Dem Händler	3-4
„ Viehhändler	4 ¹ / ₂ -5
„ Fleischer	6-7
„ Kommissionen	8-9

Also bevor das Fleisch vom Händler zum Konsumenten gelangt, wird es mindestens um dreimal teurer. Das sind Zustände, die früher oder später Ereignisse herbeiführen müssen, wie sich vor kurzer Zeit in Oester-

reich und gegenwärtig in Deutschland abspielten. Die Vermittlung ist nichts wert, arbeitet direkt oder indirekt für das Syndikat und die Macht des Syndikats kann nur dann gebrochen werden, wenn ihm die Möglichkeit, sich an der Ausfuhr zu beteiligen, genommen wird. Und dies kann nur durch ein Ausfuhrverbot geschehen, wenn auch nur durch ein vorübergehendes, denn erst dann wird man im Stande sein, den vorhandenen Bedarf und den Reichtum an Vieh und Schweinen festzustellen, um die Ausfuhr zu regulieren und normale Fleischpreise herbeizuführen zu können. Diese Maßnahme dürfte auf zahllose Widersacher und Schwierigkeiten stoßen, doch allein sicher und gründlich zum Ziele führen.

Die Zustände in Deutschland haben sich inzwischen nicht geändert. Die bisherigen Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung erweisen sich, wie unter anderen Wägern die Kattowitzer Zeitung schreibt — mehr und mehr als ein Schlag ins Wasser.

Der Erhöhung des russischen Einfuhrkontingents ist sofort eine Preissteigerung auf dem Sosnowicer Schweinemarkt gefolgt. Am 22. d. Mts. waren dort die Preise durchweg um 3 bis 5 Mark am Zentner Lebendgewicht teurer geworden. Schwerste bessarabische Fettschweine stellten sich bis zu 75 Mark pro Zentner Lebendgewicht. In zahlreicher Hinsicht war der Auftrieb zwar befriedigend (er betrug rund 2900 Stück), dagegen ließ er in Bezug auf die Beschaffenheit der Ware zu wünschen übrig. Das Angebot an bester und guter Ware trat hinter dem an mittelmäßigen die leichteren Schweine erheblich zurück. Das hat seinen Grund darin, daß die Händler, um nach der Willkür des Mehrkontingents dem ersten Ansturm Genüge zu tun, alles ankauften, was ihnen in den Wurf kommt. In Fleischereisen rechnet man allerdings bestimmt darauf, daß sich der Markt in dieser Hinsicht bald wieder regeln wird.

Was die Einfuhr von frischem Rind- und Schweinefleisch betrifft, so kößt sie in Russland auf große Schwierigkeiten. Die von den Gemeinden Opatow und Zabrze am 21. d. Mts. nach Sosnowice entsandten Abordnungen sind unverrichteter Sache zurückgekehrt. Sie waren schon sehr enttäuscht, als sie auf dem Schweinemarkt die hohen Preise für lebende Ware erfuhren. Ein Besuch des Großviehmarktes, sowie ein Rundgang durch das Schlachthaus und die Fleischverkaufshallen hatten ebenfalls ein so wenig erfreuliches Ergebnis, das die Abordnungen es vorzogen, die Angebote auf Lieferung von Fleisch, die ihnen dort gemacht wurden, vorläufig abzulehnen. Der Besuch des Marktes in Genshofen, der ebenfalls vorgesehen war, ist unterblieben, weil die Dinge nach zuverlässigen Mitteilungen dort auch nicht besser stehen. Die Stadt Berlin hat in Warschau 240 Stück Großvieh einkaufen und schlachten lassen. Schon das Schlachtgeld soll doppelt so hoch gewesen sein, als es sonst üblich ist. Auch in anderer Beziehung stellen sich der Einfuhr von frischem Fleisch aus Russland Schwierigkeiten entgegen, auf die niemand gefaßt war.

Das heißt mit anderen Worten: das Syndikat unserer Viehhändler beginnt seine Macht auch nach dieser Richtung hin fühlbar zu machen und schreibt auf dem Pfade unentwegt vorwärts, die Daumschrauben anzuziehen und die Preise in die Höhe zu treiben.

Schulnachrichten. Wie die „P. L. A.“ berichtet, hat der Minister der Volkswirtschaft einen neuen Modus für die Abiturientenamina in Russisch, den neuen Sprachen und Mathematik in Gymnasien und Realschulen angeordnet. Der betreffende Lehrer gibt dem Direktor der Anstalt 6—10 Themen zur Auswahl und dieser trifft die Entscheidung erst an Prüfungstage. Manche Lehranstalten werden die Aufgaben vom Lehrbezirk direkt eingekauft, manchen sogar vom Ministerium.

Das „Rote Kreuz“ verkaufte der Bazern-agrarbank das ihm vom Feldmarschall Graf Mjutin vermachte Gut „Nieschow“ im Gouv. Kielce für 1,800,000 Rbl. Für den Ertrag soll — laut Testament — in der Krain ein Sanatorium für Militärpersonen errichtet werden.

Personalnachricht. An der Jagiellonischen Universität erhielt Herr Klemens Epiński, ein Sohn unserer Stadt, den Grad eines Doktor der Medizin. Der junge Doktor ist ein Sohn des hiesigen Industriellen J. A. Epiński.

Ernennung. Der in unserer Stadt praktizierende Veterinärarzt Dr. Szymon Wolmann wurde von der Verwaltung der gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaft zur Versicherung lebenden Inventars gegen Seuchen zum ärztlichen Experten der Gesellschaft für Lodz und Umgegend ernannt.

Oesterreichisch-ungarischer Hilfsverein in Lodz. Von der Verwaltung dieses Vereins wird uns mitgeteilt, daß am Montag den 28. d. Mts. Herr G. Demmert, Beamter des k. u. k. Generalkonsulates in Warschau hier eintreffen wird, um Interessenten in Konsulatsangelegenheiten am Montag den 28. d. Mts. von 10—12¹/₂ Uhr mittags und von 3—6 Uhr nachmittags, am Dienstag den 29. d. Mts. von 1—12¹/₂ Uhr mittags und von 3—6 Uhr nachmittags im Vereins-locale, Petrikauerstraße Nr. 243 zu empfangen. Bekanntlich werden diese Amtstage nunmehr in der zweiten Hälfte jedes Monats stattfinden.

Dem Friedensrichter des XII. Bezirkes, der mit Prozessen überbürdet ist, werde der Gerichts-amtskandidat Herr Jan Reumark als Gehilfe zugewiesen.

Benjamin Thalrose, ein früheres Großkaufmann, der sich in weiten Kreisen unserer Stadt großer Sympathien erfreut, ist gestern nach langen Leiden verstorben. Am Sterbelager trauerte außer der Wittve und den Kindern zahlreiche Freunde. Als Bürger unserer Stadt zeichnete sich der Verstorbene durch ein mildtätiges Herz den Armen gegenüber aus. Möge ihm die Erde leicht sein.

Veratungen über die Reichstagswahlen in Warschau. Gestern abend fand im Palais des Fürsten Swiatopolski-Gietwinski eine Versammlung in Sachen der Reichstagswahlen von der Landadel, die statt. Abg. Szobota beendete über die das Königreich Polen betreffenden Gesetzprojekte, die zum Teil schon die Bestätigung des Reichsrats erlangt haben, zum Teil noch bestätigt werden sollen. Das Gesetz über die Selbstverwaltung wird — so meint Szobota — spätestens gegen Neujahr ergötzlich bestätigt werden. Den

Auslauf der B.-W. Bahn habe das „Kolo“ nicht verhindern, sondern nur das Versprechen erlangen können, daß die polnischen Beamten ihre Posten nicht verlieren. Freilich sei das später in der Praxis anders gekommen. Darauf erstatteten andere Redner Bericht über die Tätigkeit des „Polnischen Kolo“ im Reichsrat und sprechen die Ueberzeugung aus, daß das „Kolo“ im Reichsrat und in der Duma in beständigem Einverständnis bleiben müsse. — Ueber Kandidaturen wurde nicht diskutiert.

Bestätigung neuer Zubehabahn. In Ergänzung unserer Mitteilung über die Zubehabahn, die auf der letzten Sitzung des Ministerkomitees bestätigt wurden, müssen wir hinzufügen, daß dies nur in Bezug auf das Bedürfnis und die Prosperität der genannten Bahnen der Fall ist. Wer die Konzession zum Bau der Strecke Jezier-Dorlow erhält, ist noch nicht bestimmt, denn dies wird erst vom Ministerium der Kommunikation und zum Schluß vom Reichsrat entschieden werden. Infolgedessen ist es auch möglich, daß dem Projekt des Jezier Elektrizitätswerkes hinsichtlich der Strecke Jezier-Dorlow der Vorzug gegeben wird.

Städtisches. Gestern Abend um 6 Uhr fand im Magistrat eine Sitzung unter Vorsitz des Stadtpräsidenten statt. Ingegnen waren die Ehrenstadträte Karl Ewert und Sigismund Richter, sowie der ältere Stadtratspräsident, S. Hebelst, der Stadtgenieur Brzozowski, der Stadtratspräsident Meserowski. Zuerst wurde das Gesuch der Aktiengesellschaft der Baumwollmanufaktur von Louis Geyer, erwogen, die um Erlaubnis nachsucht, auf einem ihr gehörigen, an dem Ufer der Petrikauerstraße gelegenen Plage einen großen Markt zu errichten. Dieser Platz befindet sich gegenüber dem Leonhardischen Markt und umfaßt einen Flächenraum von 30,000 Quadratellen. Da derselbe mit der Bulzanzkastraße grenzt, so will die Gesellschaft, falls sie die Konzession erhält, auch eine 10 Saizen breite Straße eröffnen, die die Petrikauer- mit der Bulzanzkastraße verbinden würde. Auf solche Weise könnten die Bewohner der Kontrastraße, von Neu-Nikolic u. a. diesen Markt sehr bequem besuchen. Die Aktiengesellschaft bietet dem Magistrat für die Konzession 500 Rbl. jährlich. Außerdem will sie für die Einrichtung des Marktes über 60,000 Rbl. verausgaben; es sollen massive Hallen erbaut werden, in denen der Verkauf von Fleisch, Fisch und überhaupt sämtlichen Lebensmittelprodukten vor sich gehen würde. Die Hallen würden dementsprechend eingerichtet sein, würden Kanalisation, Wasserleitung, elektrisches Licht u. a. haben. Zur Entscheidung dieser Frage hatte der Magistrat den stellvertretenden Polizeimeister Maczow, den Präfam des 6. Bezirkes Mosel und den Stadtratsrat Telnicki eingeladen, an der Sitzung teilzunehmen. Von Seiten der Aktiengesellschaft J. Geyer wohnte der Sitzung der administrative Direktor derselben Herr Kofely bei. Nach längeren Debatten wurde beschlossen, das Gesuch der Aktiengesellschaft im Prinzip zu berücksichtigen, jedoch soll der Magistrat verlangen, daß die von der Aktiengesellschaft bei der Errichtung des Marktes zu erfüllenden Strafe eine gerade sein soll. Einen dementsprechenden Plan soll die Aktiengesellschaft dem Magistrat zur Bestätigung vorstellen. In derselben Sitzung wurde darauf auch über den Markt der Aktiengesellschaft Leonhardt, Woelker und Girbardi an der Niganzkastraße beraten. Es entstand nämlich die Streitfrage, wann die Konzession, die der Magistrat der Inhabern dieses Marktes auf die Dauer von 10 Jahren erteilt hat, eigentlich erlischt? Vom Tage der Konzessionserteilung, oder vom Beginn der Exploitation des Marktes. Der Magistrat befand den Beginn der Exploitationszeit als maßgebend, somit würde die Konzession noch bis 1914 dauern. Zu bemerken ist hierbei, daß der Magistrat auch der Aktiengesellschaft Geyer nur eine Konzession auf die Dauer von 10 Jahren erteilen will.

Kerner gelangte in der Sitzung die Frage der Errichtung einer neuen Gasanstalt zur Sprache. Wie wir bereits mitteilten, haben sich die gegenwärtigen Pächter der Gasanstalt, sowie ein neues Konsortium an den Magistrat mit Gesuchen gewandt, in welchen sie auf die Notwendigkeit der Erbauung einer zweiten Gasanstalt hinweisen. Erstere haben nur beiläufig angegeben, auf Grund welcher Bedingungen sie die neue Gasanstalt erbauen würden, während das neue Konsortium, wie wir bereits mitteilten, gar keine Bedingungen aufgestellt hat. Der Magistrat befand, daß zur Erbauung einer neuen Gasanstalt noch mehr Konkurrenten hinzugezogen werden sollen, damit die Stadt den größten Nutzen ziehen kann. Der Magistrat wird sich bemühen, das Projekt der Errichtung einer neuen Gasanstalt in die Öffentlichkeit zu bringen, damit sich möglichst viel Bewerber melden. Was die Gesuche der beiden Konsortien betrifft, so sollen von dem erstere detailliertere Bedingungen gefordert werden, während das neue Konsortium dem Magistrat gleichfalls seine Exploitationsbedingungen nennen soll. Zum Schluß wurde noch die Frage der Erhebung einer Pflanzsteuer von den Frachthältern, die von der Kaiserlich und der Ringbahn nach Lodz gebracht werden, einer Beratung unterzogen. Diese Frage zieht sich schon 9 10 Jahre, d. h. seit der Eröffnung des Verkehrs auf der Kaiserlich Bahn. Bekanntlich besteht eine solche Steuer auf der Lodzer Fabrikbahn, die zu Gunsten der Stadt erhoben wird. Seit Eröffnung der Kaiserlich Bahn wird jedoch ein großer Teil aller Frachthüter mit der Kaiserlich Bahn nach Lodz gebracht, was Verluste für die Stadt Lodz nach sich zog (etwa 150,000 Rbl. jährlich). Der Magistrat begann sofort bei den Behörden darum zu petitionieren, daß diese Steuer auch von den Gütern entrichtet werde, die mit der Kaiserlich und Ringbahn nach Lodz gebracht werden. Inzwischen wurden vom Ministerium jedoch Instruktionen ausgearbeitet, in denen genau angegeben ist, inwiefern die Städte das Recht haben, Gütersteuern zu erheben. Anfang vorigen Jahres erhielt nun der Lodzer Magistrat vom Ministerium einen abschließenden Bescheid, u. zw. unter dem Hinweise, daß in dem Gesuche des Magistrats nicht genau angegeben ist, zu welchen Zwecken die von der zu erhebenden Gütersteuer einfließenden Gelder verwendet werden sollen, während die neuen Instruktionen die Verwendung dieser Gelder nur zur Reparatur von Chausseen und Wegen, sowie zum Bau von Bahnen und ähnlichen Zwecken gestatten. Das Ministerium sandte dem Magistrat auch eine Kopie dieser Instruktionen zu. Im Laufe von etwa 2 Jahren hat der Magistrat endlich ein neues Memorial in dieser Frage ausgearbeitet, und dieses Memorial gelangte in der gestrigen Sitzung zur Beratung. Das Memorial

wurde von den Anwesenden genehmigt und beschlossen, es sofort dem Ministerium einzureichen.

Auf der abschließenden Bahn. Vor circa 3 Monaten ging in der „Neuen Lodzer Zeitung“ ein langer Brief ein, in welchem der Schreiber, ein junger Mann, seine bittere Not klagte und anab, aus Mittellosigkeit zum Selbstmord getrieben zu werden, wenn ihm keine rettende Hand geboten werde. Der Mann wurde ins Bureau zitiert und gab an, wegen der bevorstehenden Ableistung der Militärdienst aus dem Auslande nach Lodz gekommen zu sein und hier eine verheiratete Schwefter zu haben, die aber nicht in der Lage sei, ihm mehr zu bieten, als die freie Wohnung. Da der Brief in passablen Deutsch geschrieben war, wurde dem jungen Manne, der sich Wilhelm Neglaw nannte, nahegelegt, kleine schriftliche Arbeiten und leichtere Ueberlegungen zu übernehmen und sich auf diese Weise bis zum Oktober durchzuschlagen. Der Verlag der „Neuen Lodzer Zeitung“ setzte ihm dafür im Wochengehalt von zehn Rubeln aus. Sehr bald erwies es sich aber, daß Neglaw nicht fähig war, korrekte Arbeiten zu liefern, daß er falsche Angaben über seine Person gemacht hatte und sich mit dem Schreiben von Bettelbriefen befaste. Infolge dessen und seiner geistigen Unfähigkeit, die an zeitigen Defekt ansetzte, wurde er alsbald entlassen. Da er aber hat, bis zum Oktober bleiben zu dürfen, so drückte der Verlag immer wieder ein Auge zu und suchte ihn mit leichteren Arbeiten zu beschäftigen. Infolge eines großen Versehens wurde dann Neglaw am 17. Oktober endgültig entlassen. Am Tage nach der Entlassung, fabrizierte er aus Papier eine Röhre, die er vom Gasrohr seines Zimmers durch die Tür hindurch in das Nachbarzimmer leitete. Dort, an der Nowadownastraße Nr. 1 wohnte Herr Moses Asch. Neglaw leitete nun vermittelst dieser Papierröhre Gas in das Zimmer des Herrn Asch und als dieser, der gerade schlief, betäubt war, drang er in das Zimmer ein und stahl eine goldene Uhr nebst Kette, ein Selbstpaletot, einen Sommeranzug, eine kleinere Summe Geldes und andere Gegenstände, die einen Wert von circa 300 Rbl. repräsentierten. Die Polizei begann nur nach ihm zu suchen, ohne ihn jedoch finden zu können. Inzwischen erhielten vorgestern der Direktor des Thalia-Theaters, Herr Adolf Klein und eine Schauspielerin des deutschen Theaters Briefe, in welchen sie aufgefordert wurden, Geld in der Summe von unter Schiffe B. N. zu deponieren. Der Direktor sollte 1000 Rbl. und die Schauspielerin 100 Rbl. hergeben. Wenn das nicht geschehe, werde der Briefschreiber alle hiesigen Zeitungen veranlassen, Standaalgeschichten von der betr. Schauspielerin zu veröffentlichen. Das werde dem Direktor auch so unangenehm sein, daß er wohl das Geld lieber hergeben werde. Falls aber Direktor und Schauspielerin nichts über so große Kapitalien verfügen, so erklärte sich der Briefschreiber ein zu stellen auch mit der Hälfte zufrieden. Die Handschrift der Briefe war die des Wilhelm Neglaw und auch die Initialen stimmten. Die Briefe wurden nun an die Polizei übergeben. Es wurde ein Detektiv beauftragt, die Verhaftung Neglaws vorzunehmen. Dieser übergab der Post einen Briefumschlag mit den entsprechenden Initialen und legte sich auf die Lauer, Gestern in der Mittagsstunde erschien nun Neglaw auf der Post, nahm den Brief in Empfang und ging die Woznowska zur Dzielna-Straße zu entlanq. Auf der Straße öffnete er das Cover und überzeigte sich von dem wertlosen Inhalt. In demselben Moment war aber auch der Detektiv an ihn herangetreten und verhaftete ihn. Als Neglaw Widerstand leisten wollte, machte ihn der Revolver des Polizisten gefügig. Neglaw gestand sofort seine Untaten und erklärte, die goldene Uhr und Kette habe er versteckt und die gestohlenen Kleider habe er angezogen. Das von dem Verlag herrührende und das gestohlene Geld seien aber bald zur Reize gelangen. Da habe er die Expressbriefe geschrieben, denn er habe gewußt, daß solche Sachen in Lodz manchmal Geld einbringen. Er habe nun aber Geld gebraucht, um sich seiner Heimatbehörde zur Ableistung der Militärdienst zu stellen. Neglaw wurde dem Untersuchungsgefängnis überwiesen und die Sache dem Gericht übergeben.

Zur Festnahme des Kattowitzer Bankräubers. Durch die fortgesetzten Nachforschungen des Berliner Kriminalbeamten Busdoff ist weiter festgestellt worden, daß der in Genshofen verhaftete Bankräuber Wladyslaw Dlesz nicht nur von dem Buchhändler Schabig, sondern auch von zwei Frauen gesehen worden ist, wie er in das Bankgefängnis von Köhler und Stanislawski hineinging. Die beiden Personen, Frau Mabelhändler Bernard und Frau Tischlermeister Stephan, Sebanstraße 4 und 6 wohnend, haben auf Grund der ihnen von Busdoff vorgelegten Photographien in dem verhafteten Dlesz sofort denjenigen Mann erkannt, den sie im Bankgefängnis sahen. Die weiteren Ermittlungen ergaben ferner, wie bereits von uns berichtet, daß Dlesz bei dem Lohnschänker Peter Prinda in Kattowicz, Feldstraße 6, einlogiert war. Durch ein Gespräch, das von dritten Personen belauscht worden ist, hatte Dlesz dem Prinda mitgeteilt, daß er demnach einen Raubzug bei einem Gastwirt plane. Der Wirt solle zuerst vollständig ausgeraubt und dann von ihm, Dlesz, erschossen werden. Wieweit diese Aufschuldung zutrifft, dürften erst die polizeilichen Ermittlungen ergeben, die in dieser Sache von der Kattowitzer Kriminalpolizei geführt werden.

A. Verhaftung von Wegelagerern. Auf dem Wege, die von Lodz und Koluszki nach Bezejin führen, wurden in den letzten Tagen zahlreiche Landleute von Wegelagerern überfallen und beraubt. Von Seiten der Polizeibehörden wurde infolgedessen eine Razzia veranstaltet, wobei es gelang, mehrere Personen zu verhaften, die der Beteiligung an vorerwähnten Raubüberfällen dringend verdächtig sind. Ferner gelang es der Lodzger Polizei, auf der Brzejnener Chaussee den aus Brest Kujawsk stammenden Josef Kalte in dem Moment festzunehmen, als er 7 Kannen Milch, die er von dem Wagen eines Landmannes geraubt, in Sicherheit bringen wollte.

In der Gegend von Kozhanowka, an der Merandrower Chaussee, wurden in der letzten Zeit gleichfalls mehrere dreiste Raubüberfälle verübt. Infolgedessen nahm die Lodzger Polizei auch hier eine nächtliche Razzia vor, wobei ihr die bekannten Wegelagerer Henryk Malcki, 19 Jahre alt und Antoni Bielewski, 21 Jahre alt, in die Hände fielen. Auch sie hatten kurz vorher, bevor sie festgenommen wurden, mehrere Landleute beraubt. Die Wegelagerer wurden dem Lodzger Gefängnis eingeliefert.

Der Krieg auf dem Balkan.

Eroberung von Kirkilisse.

Die bulgarische Armee hat, wie schon gemeldet, einen Sieg errungen, der für die weitere Entwicklung der Kämpfe um Adrianopel und auch für die weitere Entwicklung des ganzen Krieges entscheidend werden kann.

Der Einnahme von Kirkilisse gingen schwere Kämpfe voraus. Der Sieg ist vor allen Dingen der Ueberlegenheit der bulgarischen Artillerie zuzuschreiben, die bedeutend besser manövrierte und besser geführt wurde, als die mit Geschützen schwererer Kaliber ausgerüstete türkische Artillerie.

Als die türkische Stellung durch diesen ausgezeichneten bulgarischen Artillerieangriff, der ununterbrochen an 30 Stunden gedauert hatte, genügend erschüttert war, konnten die bulgarischen Heerführer ihre große numerische Ueberlegenheit noch mehr zur Geltung bringen.

London, 25. Oktober. (Spezial-Telegramm der „Neuen Podzer Zeitung“). „Daily Telegraph“ veröffentlicht heute früh in einer Konstantinopeler Depesche folgende türkische Darstellung der Nämung von Kirkilisse: Darin heißt es: Gestern wurde beschlossen, Kirkilisse zu räumen, da die türkischen Truppen nicht in genügender Anzahl in Kirkilisse vorhanden waren, um dem Angriff der Bulgaren Stand zu halten.

sich zurückzuziehen. Die Erklärung enthält keine weiteren Angaben über die Gründe für diese Maßnahme. Aus diesen türkischen Darstellungen scheint hervorzugehen, daß die Türken unter Umständen genötigt sind, auch Adrianopel aufzugeben, denn das Hauptquartier liegt ja augenblicklich hinter Adrianopel.

Sofia, 25. Oktober. (Spezialtel. der Neuen Podzer Zeitung.) In hiesigen diplomatischen Kreisen ist die Nachricht von der Einnahme von Kirkilisse durch die Bulgaren einigermaßen überraschend gekommen, da man den Fall dieser Festung nicht für so nahe bevorstehend hielt. Die Nachricht von diesem großen Erfolge der bulgarischen Waffen hat überall großen Eindruck hervorgerufen.

London, 25. Oktober. (Spez.) Der im bulgarischen Hauptquartier befindliche Kriegsberichterstatter der „Daily Mail“ meldet seinem Blatte, daß die Zahl der bei Kirkilisse gefangenen Türken höchstens 1200 betragen könne.

Stara Zagora, 25. Oktober. Kirkilisse ist gefallen, nach einem unterbrochenen, mühsamen Kampf von zwei Tagen und Nächten. Die letzten Verschanzungen wurden mit dem Bajonett genommen, wobei die Bulgaren mit unüberstehlichem Eifer vorgingen. Den entscheidenden Schlag leitete ein großes Artilleriegeschütz ein, bei dem die bulgarische Feldartillerie die schwere türkische niederkämpfte. Den Ausschlag beim Sturm auf die Schanzen gaben die aus dem Balkangebirge stammenden Regimenter, die, obwohl sie 28 Stunden ununterbrochen im Feuer gestanden, sich mit unüberstehlichem Mut auf die Türken warfen. In den hiesigen Militärkreisen ist man selbst überrascht von der Schnelligkeit, mit der Kirkilisse fiel. Man mußte, wie starke Fortifikationen die Türken im Laufe der letzten Jahre dort errichtet hatten. Dazu kommt, daß das Terrain, stark kuppig, dem Verteidiger ebensoviel Vorteile wie dem Angreifer Schwierigkeiten bietet.

Sofia, 24. Oktober. (Spez. durch Pres = Tel.) Zu der Wagnahme von Kirkilisse verlautet einem Bericht des „Den“ zufolge, daß der heftigste Kampf auf der Linie Kowtschas-Radikoi sich entwickelte. Dieses Radikoi darf nicht verwechselt werden mit dem anderen

Kadikoi, das in einiger Entfernung von Mustafa Pascha auf dem rechten Ufer der Maritza liegt. Ein Hügelzug mit Verhauer bei Almeha wurde von den Türken lange gehalten, wobei sie ständig neue Truppen aus einem Fort nördlich von Kirkilisse vorwarfen. Dieses Fort, das im Winkel der Straße Tzironos-Adrianopel liegt, wo sie von dem Geli Babaflusse geschnitten wird, wurde von Südosten her genommen. Die Bulgaren sind im Besitze des ganzen Terrains zwischen Kirkilisse und Uestredere. Die Flucht der Türken scheint erst in Babaeßki zum Stehen gekommen zu sein.

Die Schlacht bei Kumanowo.

Paris, 25. Oktober. (Spez.) Der Konstantinopeler Korrespondent des Matin hatte gestern nachmittag um 2 Uhr eine Unterredung mit dem Kriegsminister Nazim Pascha, der gleichzeitig Oberkommandierender der türkischen Armee ist. Dieser erklärte dem Berichterstatter, daß den Kämpfen bei Kirkilisse lange nicht eine solche Bedeutung zukomme, wie man allgemein annehme. Es habe sich nur um Gefechte zwischen den heiderseitigen vorgeschobenen Truppen gehandelt, das Gros der beiden Heere sei noch nicht in Kollision mit einander geraten. Anders operiere dagegen die türkische Westarmee an der Morawa. Dort hätten die türkischen Truppen bei Kumanowo einen glänzenden Sieg über die Serben errufen und 4 serbische Divisionen in die Flucht geschlagen. Die Serben hätten bei dem Kampfe enorme Verluste erlitten.

Branja, 25. Oktober. (Spez.) Kumanowo ist jetzt endgültig in die Hände der Serben gefallen. Der Kampf hat heute nachmittag sein Ende erreicht. Auf türkischer Seite standen den Serben 3 Divisionen gegenüber, die sich wie die Löwen verteidigten, doch gelang es der überlegenen serbischen Artillerie, sie zurückzuschlagen. Die serbische Hauptarmee befindet sich jetzt zwischen Kumanowo und Nestib, wo sie wichtige strategische Stellungen eingenommen hat. Die Einnahme von Kumanowo und Sienajga, das gestern ebenfalls von den Serben erobert wurde, gibt diesen die Möglichkeit, sich in kurzer Zeit zu Herren des Sandstschaks zu machen.

Belgrad, 25. Oktober. (Spez.) Die türkischen Verluste bei Kumanowo sind nach Privatberichten außerordentlich groß. Auch sollen von serbischen Truppen drei türkische Batterien vernichtet und vier Batterien erobert sein.

Wie verlautet, griffen heute früh die Albaner Novibazar an, wurden jedoch blutig zurückgeschlagen.

Paris, 25. Oktober. (Spez.) Der Matin veröffentlicht heute die Schilderung eines Kampfes an der türkisch-bulgarischen Grenze nach dem Bericht eines christlichen türkischen Soldaten, der in bulgarische Gefangenschaft geriet. Dieser erzählte: „Bevor wir zur Grenze aufbrachen, wurde uns von unseren Offizieren gesagt, daß die bulgarische Grenze nur schwach verteidigt sei, und wir uns in drei Tagen in Philippopol befinden würden. Am letzten Montag langten wir an der Grenze an. Als wir in einiger Entfernung bulgarische Uniformen erblickten, waren wir Christen tief erschüttert darüber, daß wir auf unsere Glaubensgenossen schießen sollten, die Türken dagegen waren voller Begeisterung. Eine Schwadron Kavallerie und eine Batterie Artillerie gingen uns voran, als die Bulgaren plötzlich von allen Seiten ein fürchterliches Geschützfeuer auf uns eröffneten, durch das die Kavallerie in kurzer Zeit dezimiert wurde. Trotzdem gingen wir, geführt von einem General und unseren Offizieren, sofort zum Angriff über. Wir Christen wurden in das erste Treffen geschickt. Als wir uns den bulgarischen Stellungen auf ungefähr 300 Meter genähert hatten, wurde plötzlich aus gedeckten Stellungen ein lebhaftes Geschützfeuer auf uns eröffnet, das von den Türken erwidert wurde. Wir Christen aber blieben mit Gewehr im Anschlag stehen, zu schießen, trotzdem wir wußten, daß wir von den Türken sofort niedergeschossen werden würden, sobald diese unter Verhalten bemerkten. In der Aufregung des Gefechtes aber sahen sie nichts davon. Die Kugeln faukten um unsere Köpfe herum, als plötzlich etwas ganz Unerwartetes geschah: Der General, der uns zum Angriff geführt hatte, machte plötzlich kehrt und raste in vollem Galopp durch unsere Reihen hindurch, gefolgt von mehreren Offizieren. Es entstand eine allgemeine Verwirrung, und bald stellten die Türken ihr Feuer ein und wandten sich ebenfalls zur Flucht. Die Bulgaren wußten sofort ihren Vorteil auszunutzen und gingen zum Bajonettenangriff über, durch den sie den Türken enorme Verluste beibrachten. Erst nach 24-stündigem Marsche wurden die überlebenden türkischen Truppen zum Stehen gebracht.“

Stara Zagora, 25. Oktober. (Spez.) Gestern nachmittag sind hier 300 türkische Gefangene angekommen, unter denen sich auch mehrere höhere Offiziere befinden. Die Türken nahmen längs des Salonwagens des Königs Aufstellung, um dem Zaren vorgestellt zu werden. Bald darauf erschien auch der König mit seinem Stabe und näherte sich den türkischen Offizieren, mit denen er sich in der liebenswürdigsten Weise unterhielt. Er erklärte ihnen, daß er

Zu Kirkilisse, dessen Befestigungswerke erst neueren Datums sind und sich an Stärke mit denjenigen Adrianopels offenbar nicht messen können, befehligte Mahmud Mulhtar Pascha, der Sohn Ghazi Mulhtar Paschas, des Großwesirs. Mahmud Mulhtar ist ein Schüler des Generalfeldmarschalls v. d. Golz, er hat in Berlin auf der Kriegsakademie studiert, war dem Generalstab zugeteilt und stand beim 2. Garde-Regiment als Offizier. Er gehörte zur jungtürkischen Partei, wurde 1908 zum Kommandeur des 1. Armeekorps ernannt, mußte dann flüchten und kehrte mit der siegreichen Revolutionsarmee nach Konstantinopel zurück. In den deutschen Militärkreisen gilt er als ein sehr befähigter und bis zur Rücksichtslosigkeit unerschrockener Mann. Offenbar hatte man ihm, als man ihn nach dem erponierten Kirkilisse schickte, eine besonders schwierige Aufgabe anvertraut.

Es läßt sich noch nicht sagen, ob der Fall von Kirkilisse nun wirklich den Fall von Adrianopel zur Folge haben muß, und alles, was man in diesem Augenblick darüber sagen könnte, wäre ohne Wert. Es wird darauf ankommen, ob die Ostseite Adrianopels auch ohne die Deckung durch die Nebenfestung Widerstand zu leisten vermag, und vor allem auch darauf, ob das Gros der türkischen Armee außerhalb Adrianopels noch intakt ist und entscheidend eingreifen kann. Aber die bulgarische Armee hat in Kirkilisse jedenfalls einen wichtigen Stützpunkt für ihre weiteren Operationen gewonnen, und der moralische Eindruck dieses Erfolges wird die bulgarischen Regimenter anfeuern und für die türkischen Truppen niederdrückend sein. Sehr bedenklich klingt auch die Meldung, die Bulgaren ständen nur noch fünf Kilometer von Adrianopel entfernt. Trifft das zu, so hätten sie schon einen Teil der ausgedehnten Außenbefestigungen besetzt. Sehr viel größer und bedeutungsvoller würde ihr vorergriffener Sieg natürlich noch sein, sollte sich jene Reutersnachricht bestätigen, daß die ganze Befestigung Kirkilisses die Waffen gestreckt.

Aus Paris ist gemeldet worden, die russische Regierung plane nach der ersten entscheidenden Schlacht einen neuen Vermittlungsversuch. Sollte Adrianopel so gefährdet sein, wie man glauben muß, so wäre der Augenblick für solche Vermittlung wohl nähergerückt. Alles, was sich auf den anderen Gebieten des Kriegsschauplatzes begibt, kommt, verglichen mit einer Eroberung Adrianopels, nicht in Betracht. Muß, auch wenn das Schicksal Adrianopels seinem Zweifel unterliegen sollte, gewartet werden, bis der Kampfplatz adermals von vielen tausend Leichen bedeckt sein wird? Gewiß, ein Friedensschluß in diesem Augenblick würde der Türkei sehr große Opfer auferlegen. Aber würde er, trotz der „Statusquo“-Verheißungen der Großmächte, nach dem Fall Adrianopels günstiger sein?

Sofia im Freudenrausch.

Sofia, 25. Oktober. Der ins serbisch-bulgarische Hauptquartier entsandte Kriegsberichterstatter der „Pres-Bentrale“ meldet:

Die Nachricht von der Einnahme von Kirkilisse hat das sonst so ruhige Bulgarenvolk in einen Freudenrausch versetzt. Die Straßen waren mit dichten Menschenmassen gefüllt, die sich jubelnd die Freudenbotschaft zuriefen: Kirkilisse gefallen! Großer Sieg! Wildfremde Menschen umarmen sich auf der Straße und küssen sich, als ob es Ostern wäre. Das Ziel der großen Menschenmassen, die durch die Straßen fluteten, war der königliche Konak. Laufende von Menschen hauchten sich auf dem Platz vor dem Palais und begrüßten lebhaft die Königin Eleonora, die sich unter der königlichen Standarte auf einem der Balkons zeigte. Der griechische Gesandte Panas, der gerade vorbeifuhr, wurde von der Menge erkannt, die ihm gleichfalls eine lebhaftere Ovation bereitet. Er wurde aus seinem Wagen gehoben und auf den Schultern der Menge bis nach dem Hotel „Bulgaria“ getragen, von dessen Balkon aus er eine stammende Ansprache an das Volk hielt. Bald darauf formierte sich die Menge zu ungeheuren Demonstrationen zügigen, die die Fahnen aller Balkanstaaten schwingend, durch die Straßen zogen. Aus tausenden von Reihen erklangen bulgarische Siegeslieder vermischt mit Kirchenliedern. Die Königshymne und der Slawinamarsch erklangen aus allen Kneipen und in allen Straßen. Sobald die Sonne am Horizont herniedergegangen war, fing die ganze Stadt an, den festlichen Tag durch eine Illumination festlich zu begehen. Auf den Plätzen wurden bengalische Feuer abgebrannt, und vor dem Denkmal des Zarenbefreiers fand eine große Kundgebung statt.



Die griechische Armee, welche vor ungefähr acht Tagen die thessalische Grenze überschritt, rückt immer weiter in türkisches Gebiet vor, ohne ernsthaften Widerstand zu finden. Nachdem die Türken bei Giassona geschlagen und der genannte Ort selbst eingenommen wurde, rückten die Griechen in der Richtung auf Serfidje (Serbia) vor. Auf diesem Vormarsch kam es zu einem heftigen Gefechte bei Sarantia-Boros, der angeblich mit wilder Blut der Türken endete. Jedenfalls fällt den Griechen der diesmalige Feldzug bedeutend

leichter als der des Jahres 1897, wo sie sehr bald nach Thessalien zurückgeworfen wurden, stehen ihnen doch jetzt nur recht unzureichende Truppen gegenüber. Unsere heutige Karte zeigt das griechisch-türkische Grenzgebiet, den Schauplatz der gegenwärtigen Kämpfe. Vom Pindos- und Olymp-Gebirge mit ihren mannigfachen Ausläufern durchzogen, ist auch dieses Gelände der Entwicklung großer Truppenmassen nicht günstig.

strenge Anordnung gegeben habe, daß sie auf das sorgfältigste behandelt und verpflegt würden und hat sie, sobald sie irgendwie über ihre Behandlung zu Klagen hätten, ihn sofort persönlich davon zu benachrichtigen.

Athen, 25. Oktober. (Spez.) Die griechische Regierung beabsichtigt, in den besetzten türkischen Gebieten alsbald Zivilbehörden neben den Militärverwaltungen einzusetzen. Sie entsandte den Präfekten von Larissa, Agropoulos, zur Organisation der Verwaltung nach Giassona.

Gestern trafen weitere 800 kroatische Soldaten hier ein. Ihre Abfahrt aus Kanea wurde infolge des Eingreifens der russischen Kriegsschiffe nicht gehindert.

Petersburg, 25. Oktober. Nach Meldungen Moskauer Blätter kreuzen türkische Kriegsschiffe vor der Donaumündung. Die gestrigen Beschlüsse der Petersburger Stadtverordneten, betreffend eine Sympathieerklärung für die Balkanstaaten, wurden vom Stadthauptmann nicht bestätigt. Es verlautet, daß die Diplomatie Einspruch erhoben habe.

Neutralitätserklärung Norwegens.

P. Philadelphia, 26. Oktober. (Spez.) Offiziell wurde die Erklärung von einer strengen Neutralität Norwegens im Balkankrieg abgegeben.

Neutralitätserklärung Dänemarks.

P. Kopenhagen, 26. Oktober. Die dänische Regierung erklärte, daß sie im Balkankriege neutral bleiben würde.

Der Bund der Balkanstaaten.

Wien, 26. Oktober. (Spez.) Es bestätigt sich, daß in dem Traktat, den die vier Balkanstaaten untereinander geschlossen haben, nicht nur eine Zollunion, sondern auch eine gemeinsame Armee nach dem Beispiele Deutschlands vorgesehen ist.

Eroberung von Nowy-Bazar.

P. Belgrad, 26. Oktober. Zu der Schlacht bei Kumanowo wird ergänzend berichtet: Die Türken wurden auf Befehl des Divisionschefs des Fürsten Arsenij von der Kavallerie-Brigade verfolgt, die dem Feinde große Verluste beibrachte. Die vierte Armee unter dem General Bivkovič hat unterstützt von dem Feuer der Artillerie nach dreitägiger Schlacht Nowy-Bazar im Sturme genommen.

Skutari zur Uebergabe aufgefordert.

P. Njeka, 26. Oktober. Die Südkolonne des Generals Martinowić nahm die Höhen von Tarabosch und beherrscht auf diese Weise die türkischen Hauptstellungen, welche die Montenegriner auch vom Süden bedrohen. Sobald die 15 Geschütze der Belagerungsartillerie sich auf Schußweite nähern, werden die türkischen Befestigungen sich kaum halten können.

Die Uebergabe von Tarabosch, zu der General Martinowić die Besatzung aufforderte, da weiteres Blutvergießen nutzlos sei, steht unmittelbar bevor. Am Nachmittag eröffnete die montenegrinische Artillerie das Feuer gegen die Stadt Skutari. Das Feuer richtete keinen Schaden an. Bis jetzt haben die Türken keine Streitkräfte den Montenegrinern entgegengestellt.

Padgorika, 26. Oktober. Heute ist in den Kämpfen zwischen Montenegrinern und Türken vor Skutari ein Waffenstillstand eingetreten. Es wird über die Uebergabe der Stadt verhandelt. Der König ist von Njeka nach Antivari mittels Automobil gefahren, wo bereits die türkischen Unterhändler warten, um über die Bedingungen der Uebergabe zu verhandeln.

Dementi.

P. Triest, 26. Oktober. Angesichts der verbreiteten Gerüchte, daß die Kohraue unter österreichischer Flagge gegen die Montenegriner ausgeht, erklärt der Oesterreichische Lloyd, daß die österreichischen Schiffe ebensowenig wie die anderer Staaten gefährdet sind.

Ministerrat in Konstantinopel.

P. Konstantinopel, 26. Oktober. Trotz des mohamedanischen Feierns hält der Ministerrat unter Betschir Pascha und Ferid Pascha eine Sitzung ab. Die letzten Ereignisse werden besprochen.

Petersburg, 25. Oktober. (Spez.) Laut einer Information des „Utro“ wird Rußland die Einstellung der türkischen Kriegsoperationen im Schwarzen Meere fordern mit der Bedingung, daß im italienisch-türkischen Konflikt Italien auch aenähigt gewesen sei, seine Flottenoperationen im ionischen Meere einzustellen. Der „Utro“ bemerkt, daß Verlangen Rußlands habe die Billigung des Dreibundes gefunden.

Die Abfahrt der türkischen Flotte aus dem Schwarzen Meere auf den Druck Rußlands zurückzuführen ist. Die Angabe, daß die türkische Flotte zum Kampf gegen die griechischen Schiffe gezogen sei, erweise sich als Fiktion.

P. Petersburg, 26. Oktober. Die russische Postfach in Konstantinopel gibt, auf Bitten der interessierten Dampfergesellschaften bekannt, daß der Liniendienst in Saloniki jetzt eine Stunde vor Sonnenuntergang einstellt wird. Der Grund dafür ist der, daß es bei jetziger Zeit schwer ist, die Bojen, welche die Schiffslinie anzeigen, zu erkennen.

P. Petersburg, 26. Oktober. Die griechische Flotte beschloß die Blockade der Insel Lemnos. Den neutralen Schiffen wurde eine 24 stündige Frist zum Verlassen des Hafens gewährt. Ebenfalls wurde eine Blockade der türkischen Ufer nach Norden bis zur Mündung des Bosphoros beschlossen.

P. Petersburg, 26. Oktober. Die ariechische Regierung erklärte die nach türkischen Häfen bestimmten Kohlenladungen für Kriegskontrabande, daher müssen die Kohlenexporte nach Bulgarien, Rumänien und Rußland, um eine Beschlagnahme zu vermeiden, sich mit Zertifikaten ihrer Konsuln versehen.

P. Wien, 26. Oktober. Aus Anlaß der Siege der vereinigten Balkanstaaten erkennt die Presse den militärischen Wert der Verbündeten und den vollständigen Verfall der türkischen Seemacht an. Die Zeitungen zweifeln an der Möglichkeit der Erhaltung des Statusquo.

P. Wien, 26. Oktober. Im Reichsrat erklärte Kramarz, nach den heldenhafte Siegen der Slaven sei es unmöglich, diesen das Eroberte wieder zu nehmen. Glücklichweise stehe die öffentliche Meinung auf dem Boden der Realpolitik. Jetzt eben hänge der europäische Friede von Oesterreich ab. Ein falscher Schritt Oesterreichs könne einen Weltkrieg entfachen. Die Tschechen, welche aufrichtige Freunde des inneren und äußeren Friedens sind, wünschen, daß die ganze Monarchie eine friedliche Richtung verfolge.

Genf, 25. Oktober. Verschiedene in der Schweiz ansässige deutsche, österreichische sowie auch schweizer Offiziere hoben durch Vermittelung des hiesigen Generalkonsulats der Türkei ihre Dienste als Freiwillige an. Darunter befinden sich einzelne, die im Besitze des Fliegerpatentes und von Flugzeugen sind.

P. Sofia, 26. Oktober. Auf allen Linien dauert ein erbitterter Kampf an. Ueberall sind die Türken aus ihren Stellungen verdrängt. Die Truppen bewegen sich im Maslogebiet nach Süden zu. Das Tamaraschgebiet ist endgültig abgeschnitten. Vor Adrianopel traf die bulgarische Armee auf türkische Scharen, die voller Schreck die Flucht ergriffen und 100 Tote und 160 Gefangene zurückließen. Die Verluste der Bulgaren sind unbedeutend. Im Nordosten von Adrianopel ist das Fort Glin eingenommen worden. Die Türken flüchteten nach verzweifeltstem Kampf in die Festung und ließen viele Tote und Verwundete zurück. Eine türkische Kolonne wurde bei einem Ausfall aus der Festung vernichtet. Die Bulgaren eroberten Wafilko am Schwarzmeeresufer und drangen nach Bifa vor. Die Stadt Malo-Tymowo wurde ebenfalls genommen. Die Gefangenen berichten, daß die Türken schlecht genährt und demoralisiert sind. Die Türken fahren fort, die Dörfer an den Ufern des Strunasufusses zu verbrennen.

Sofia, 25. Oktober. (Spez.) Die von Mustafa Pascha aus nach Adrianopel vordringenden bulgarischen Truppen sind kurz hinter Mustafa Pascha mit einer türkischen Truppenmacht zusammengekommen. Die Türken, die ungefähr 8000 Mann stark waren, wurden in die Flucht geschlagen und in die Mariza getrieben. 800 von ihnen ertranken, 400 wurden gefangen genommen.

Sofia, 25. Oktober. Durch die Reduktion der Gehälter aller staatlichen Angestellten und durch eine Steuer für Dienstausweise will der Finanzminister zu Kriegszwecken 50 Millionen Franken aufbringen, die er sich von Banken vorleihen lassen will. Die bulgarische Postverwaltung wird in Mazedonien die türkischen Marken nach Aufdruck eines Löwen verwenden. Belgrad, 25. Oktober. Ministerpräsident Pašić begab sich heute in seiner Reserveoffiziers-Uniform zum Hauptquartier nach Branja.

P. Njeka-Basara, 26. Oktober. Beim Anbruch zum Fluß Struma verbrannten die Türken eine Reihe von Dörfern. Die türkische Schwarzmeerflotte besetzt die unbefestigten und unbefestigten Dörfer Njeka, Valski, das Kloster des hl. Demetrius und das Sanatorium in Kadana.

P. Stara-Pagora, 26. Oktober. Die Neutraltenscheidung für das Jahr 1912 hat stattgefunden. P. Stara-Pagora, 26. Oktober. Der Korrespondent der „U. A.“ besichtigte die vorbereiteten Hospitäler in Stara. Es macht sich starker Mangel an Ärzten und Heilgehilfen fühlbar.

P. Stara-Pagora, 26. Oktober. Die Bulgaren hatten am 22. Oktober sehr ernste Kämpfe auf der ganzen Linie zu bestehen. Die Türken wurden aus ihren Positionen bei Adrianopel herausgeschlagen. Die Bulgaren sind bis zum Fluß Uda vorgedrungen. In der nordöstlichen Front der Festung ist es ihnen gelungen, nach hartnäckigem Kampfe die Befestigung zu umgeben. Die Türken verloren in diesem Kampfe 100 Tote und 160 Gefangene. Der Rest floh in Unordnung. Die Geschütze großen Kalibers der Hauptfront der Festung unterhielten ein lebhaftes Feuer, aber ihr Zielosigkeit brachte kein Resultat. Die bulgarische Kolonne, welche Wafilko am Ufer des Schwarzen Meeres einnahm, ging nach Bifa. Die Türken haben sich aus dem ganzen Bezirk Tamarasch zurückgezogen. Die Gefangenen teilen mit, daß die türkische Armee desorganisiert und von dem raschen Vorgehen der Bulgaren entsetzt sei.

Athen 25. Oktober. (Spez.) Zwei griechische Torpedoboote hielten eine Yacht an, die unter aegynischer Flagge fuhr. Bei der Durchsuhung stellte sich heraus, daß sie der Mutter des Bischofs von Neaprien gehört. Daraufhin wurde das Schiff freigegeben. Es ruft hier große Entrüstung hervor, daß England durch sein Schlachtschiff „Hampshire“ die Abfahrt freieschifflicher Freiwilliger nach dem Piräus verhindert.

Die Schlacht bei Kumanowo.

Belgrad, 25. Oktober. Nach Berichten währte die Schlacht bei Kumanowo 20 Stunden. An ihr nahmen 25,000 Türken teil. Nach erbittertem Feuergefecht kam es zu zahlreichen Bajonettangriffen durch die serbische Infanterie. Die beiderseitigen Verluste sind außerordentlich groß. Die Türken sollen 5000 Mann an Toten und Verwundeten zurückgelassen haben. Eine türkische Kavalleriedivision wurde von der serbischen Artillerie vollkommen vernichtet. Die serbischen Truppen erbeuteten 12 türkische Geschütze. Der Kronprinz leitete mit seinem Stabe die Schlacht auf dem Gefechtsfeld selbst. Auch der König verfolgte längere Zeit den Gefechtsverlauf.

Die Warbaarmee unter Bekki Pascha muß bei Kumanowo als vollkommen geschlagen bezeichnet werden. Alle anderen Versicherungen und Konstantinopler Beschönigungsversuche sind falsch. Die türkischen Angaben über einen Erfolg Bekki Paschas sind nur insofern richtig, als sie ein Teilergebnis des serbisch-türkischen Zusammenstoßes darstellen. Die Armee des Kronprinzen wurde allerdings im ersten Ansturm zurückgeworfen, das rechtzeitige Eintreffen der Bulgaren rettete jedoch die Situation. Die Türken zogen sich nicht in bester Ordnung zurück. Die serbisch-bulgarischen Truppen haben sich in und um Kumanowo befestigt. Seit 12 Stunden ist eine vollständige Pause in den Kämpfen eingetreten. Der König richtete an den Kronprinzen Alexander sowie an die bulgarische Armeeleitung warme Telegramme und dankte den Soldaten für ihre tapfere Haltung.

Einrahme von U. A. Stüb.

Belgrad, 26. Oktober. (Spez.) Die serbisch-bulgarische Armee hat Ueslüb eingenommen.

Der Selbstmord des Admirals Tschagin.

worüber wir bereits berichteten, bildet in Petersburg das Tagesgespräch.

Petersburg, 24. Oktober. Das Motiv der schrecklichen Tat des Admirals Tschagin ist in einer Liebesaffäre zu suchen, in die der 52jährige Mann verwickelt war. Die Eltern der betreffenden jun. Dame wollten ihn zu einer Heirat zwingen. Dieim Verlangen entzog er sich durch den Selbstmord. Er wählte eine furchtbare Todesart, indem er sich aus einem mit Wasser geladenen Gewehr in den Kopf schoß. Der Verstorbenen war außerordentlich beliebt. Die Gesellschaft Petersburger beklagt sein Schicksal tief. An seiner Beerdigung nahmen seine alte Mutter und ein Bruder teil.

Zum Tode des Admirals Tschagin schreibt ein höherer deutscher Marineoffizier: „Der Heimgang des russischen Admirals wird auch in den Kreisen unserer Marine größte Teilnahme erwecken. Admiral Tschagin war auf dem vom Admiral Seymour geleiteten ersten Vormarsch gegen Peking während der Boxerwirren im Jahre 1900 der Führer des russischen Landungskorps. Als nach Aufhebung der rückwärtigen Verbindungen Admiral Seymour offiziell den Oberbefehl über die gesamte internationale Streitmacht übernahm, sollten die

einzelnen Landungskorps zu Abteilungen zusammengefaßt werden. Vor der hierin anelekten Führerverammlung kam nun Tschagin zum Führer der deutschen Landungsabteilung, dem damaligen Kapitän zur See von Medem, und stellte sich mit seinen Truppen unter dessen Befehl. So bildeten unsere blauen Truppen mit den Russen zusammen eine Abteilung. Die sich hieraus ergebenden herzlichsten kameradschaftlichen Beziehungen sind von dem jetzt verstorbenen Admiral Tschagin stets treu gepflegt worden. So betrauern auch unsere Seesoldaten in ihm einen treuen Kameraden.“

P. Petersburg, 26. Oktober. Auf das Grab des Kommandeurs der Kaiserlichen Yacht „Standart“, Tschagin, wurde im Namen Ihrer Kaiserlichen Majestäten ein Kreuz aus lebenden Blumen niedergelegt.

Fremdenliste.

Grand Hotel. Alina, Makarcz und Gondanski - Warschau, Gantardas - Frankfurt, Lamprecht - Sosnowice, Oberler - Warschau, Danzeien - Sale, Njondski - Warschau. Hotel Victoria. Simchowicz - Gichanow, Romicki - Gichanow, Njehalski - Piontel, Staranski - Dorfkow, Bojer, Njehalski, Borenstein, Dr. Staronski und Rubinstejn - Warschau. Hotel Wolski. Mladoch - Warschau, Podpielski - Relewa, Ulrich - Genczen, Geiffel, Popieralski - Posenen, Dementien und Kalitor - Warschau, Krullowski - Petzelsau, Kaminski und Krotmeyer - Warschau.

Bericht vom Londoner Metallmarkt.

Mitgeteilt von der Metallhandels-Gesellschaft Kobryner u. Vellek in Warschau. London, den 24. Oktober 1912. Silber: 75 1/2, Kupfer: 70, Zinn: 22 1/2, Blei: 27 1/2, Nickel: 19 1/2, alles pro Tonne, loco London.

Lodzer Thalia-Theater.

Morgen, Sonntag, den 27. Oktober. Nachmittags 3 Uhr. Bei Wochentags Preisen. Zum 15. Male: „Autolichchen“ Abends 8 1/4 Uhr. Premi-eren-Abend.

Das Familienkind.

Schwank in 3 Akten von Fritz Friedmann-Fredrich. Montag, den 28. Oktober, Abends 8 1/4 Uhr. Bei populären Preisen. Die Jüdin von Toledo Schauspiel in 5 Akten von Franz Grillparzer.

Großes Theater. Dir. J. Sandberg.

Heute, Abends 8 1/2 Uhr, zum 21. Male die beliebteste komische Operette: Die Amerikanerin.

Ernstmein.

Ein junger Mann (33 Jahre alt) Oesterreicher, in guter Stellung in Warschau, sucht zwecks Heirat die Bekanntschaft einer jungen Dame mit etwas Vermögen zu machen. Eltern oder Vormünder wollen die Fahrt unter „Ernstmein“ vertrauensvoll in der Exped. d. Blattes niederlegen. Diskretion Ehrensache. 13858

Zur Beachtung der Eltern!!

Es wurde eine nach Sprache mit Sprachschlern behaftete und geistig nicht entwickelte Kinder eröffnet. Anmeldungen werden täglich von 4-5 Uhr nachmittags in der Kanzlei der Taubstummen-Gesellschaft Nr. 23 entgegengenommen. 13870

Die bewußte, hygienische, weltberühmte Pasta A. Z.

von Stanislaw F. scher zum Fröttieren von Fußböden. Linoleum ist bei mir zu haben. Droguenhandlung B. Czertow Wulcansta 78. Lager für Lods, Petritauer 10.

Färber-Lokal (Strangfärberei)

mit Dampf und Kraft, enorm große Färberei, per sofort zu padeten gesucht. Offert. sind unter „Nr. 113“ in der Exp. der Neuen Lodzer Zeitung niederzulegen. 13856

5 Zimmer und Küche, 3 Zimmer und Küche.

alles mit sämtlichen Bequemlichkeiten, elektr. u. Gasbeleuchtung, wie auch ein Laden per sofort eotl. per 1. Januar 1913 zu vermieten Karola Nr. 8, in der Nähe der Petritauerstr. Zu erfahren am Platz b. Wirt.

Nachruf.

Den Angehörigen unseres Vereins machen wir hierdurch die trauciae Mitteilung, daß uns unser wirkliches Mitglied Herr

Heinrich Forster

durch den Tod entrisen worden ist. Wir werden dem Verstorbenen stets ein treues Andenken bewahren.

Christlicher Commisverein zu gegensf. Unterstützung in Lods.

Nur vorwärts! Sehnen, suchen, streben!
Es gilt kein ander Gottgebot;
Aus künft'gen Jenseit sprüht die Leben,
Doch im Vergangenen wohnt der Tod.

Die Adoptivtochter.

Roman

von

Fritz Gänger.

(Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung.)

Eine halbe Stunde später trug man Siane auf einer Bahre in das Krankenhaus. Der die Befinnungslose untersuchende Arzt bewegte erst den Kopf. „Ein Nervenleiden stärksten Grades!“ konstatierte er. „Es wird einen harten Kampf um das junge Leben geben.“

Der harte, aufopfernde Kampf brachte am Ende den Sieg. Siane genas. Wenigstens ihr Körper erholte sich allgemach.

Ihre Seele... Ja, was war das mit Sianes Seele? Sie dachte nicht mehr an die Vergangenheit, sie hatte keine Hoffnung mehr für die Zukunft. Und die Gegenwart ertrug sie in stiller Gleichgültigkeit.

„Ja, ich bin Ihnen dankbar.“
„Ich weiß es nicht“, sagte sie müde.
„Ist es Ihnen recht, wenn ich Ihnen eine Stellung besorge?“

Als sie entlassen werden konnte, erkundigte sich die Schwester, was sie nun zu beginnen gedente.

Am übernächsten Tage trat Siane bei dem Amtsrichter des Städtchens ihre Stellung als Kindermädchen an.

Dass sie nach Hattingshausen zurückgehen könne, hatte sie längst als eine Unmöglichkeit erkannt. Das wagte sie nicht. Dort würde sie auch wohl nur verschlossene Türen finden. Wenigstens ganz sicher durch Tobias Bruns verschlossene.

Und zu ihrer Mutter in die Gegend von Kdin? Sie war ja völlig mittellos. Erst hieß es doch: Wenigstens das Reisegeld verdienen.

Und dann? Dann vielleicht...

Es war ja so ganz gleich, wie von nun an alles in ihrem Leben kommen würde. In ihrem grauen, armen Leben.

Seit dem Gehen Sianes war es im Hause des Herrn Tobias Bruns gleich den lichtlosen, kümmerlichen Novembertagen, die wie ein trauriges, wehes Lied in das Land kamen und die Sehnsucht nach dem gestorbenen Sommer mit doppelter Schärfe empfinden ließen.

Alles Frohe, Lichte, Leichte schien dahin. Ueberall, im ganzen Hause suchte man es vergeblich. Es war geflohen und hatte auch nicht das leiseste Lächeln zurückgelassen. Kaum das stillmachende Trösten: Ich komme wieder! Wartet nur in Geduld!

Erst jetzt zeigte es sich, wie fest man mit Siane verwaschen gewesen, was sie für jeden bedeutete hatte. Und um so unfassbarer erschien es allen, daß sie es vermag, diese Bänder zu lösen.

Denn Herr Tobias... Wie, Siane fort? Wirklich fort? Er war tannend zur Wand getreten, und sein Gesicht hatte grau und verzerrt ausgehoben, als er von ihrem Gehen erfahren.

Dann ein Wort des Jörnens um das andere. Und für Frau Barbaras Bemühen, sie zu entschuldigen, die Gründe für ihr Handeln erklären zu wollen, kein Verständnis, Schließlich, nach Tagen, steinerne Ruhe, ein hartes, bewegungsloses Gesicht.

Es durfte niemand mehr von ihr sprechen, keiner ihren Namen nennen. Als er in der übernächsten Woche an Gerhard schrieb, teilte er ihm auch das Verschwinden Sianes mit, verurteilte ihr Handeln in den schärfsten Ausdrücken, nannte sie eine Undankbare und versicherte seinen Aeltesten, daß sie für ihn vergessen und abgetan sei.

So Herr Tobias. Und mit ihm eines Sinnes viele in Hattingshausen... Siane war für diese alle nicht mehr das Fräulein Siane Bruns, sondern die Puppenspielerochter Siane Frank, das Mädchen mit der fragwürdigen Herkunft und dem dunklen Leben seiner Eltern.

Sie hatte das hohe Piedestal ehrebarer, sittenstrengen Bürgerlums verlassen und war in den Schlamm und den Schmutz verurufenen, sittenlosen Bagantenlebens zurückgetreten. „Art läßt nicht von Art!“ sagten die einen. „Kein Wunder! So mußte es einmal kommen!“ andere: „Sie hat's im Wahnsinn getan. Ein vernünftiger Mensch ist nicht so verblendet, die geficherte Zukunft mit elender Armut und gewisser... Schande zu vertauschen.“ Denn sie muß-

ten es gewiß, daß Sianes endliches Los das Fasten sein würde, und daß sie bald, sehr bald, auf haltlosen, schlüpfrigen Wegen hinabgleiten, in seine Arme getrieben werden mußte.

Und den Bruns' geschah es schon recht, daß diese „Skandalaffäre“ ihre trüben, schlammigen Wasser über das ehrsame Bürgerhaus am Markt anschlütete. „Wer doch angreift, beubelt sich!“ philosophierte dieser und jener. „Es wäre schon besser gewesen, die Hände bei Zeiten davon zu lassen.“

Nur wenige urteilten gerecht in der ganzen Angelegenheit. Und wer es vor ihnen wagte, für Sianes nur ein Wort des Verzeihens, der Entschuldigung zu sagen, entsetzte ein spöttisches Lächeln und Schlimmeres.

Frau Barbara litt unsäglich. Sie stand wochenlang unter dem Eindruck, den ein plötzliches Sterben mit sich bringt. Es kamen Stunden, in denen sie ruhelos, wie suchend, durch das ganze Haus wanderte, in jedes Zimmer sah, um zuletzt immer in den Raum zu treten, den Siane als Schlafzimmer benutzte hatte.

Sie verriegelte die Tür hinter sich, ging eine Weile ruhelos auf und ab und begann schließlich damit, in einem der Kästen oder Schubfächer, die Sianes Sachen bargen, planlos zu suchen und zu ordnen. Bis sie am Ende immer ein heißes, wehes Weinen ankam, das ihren Kopf senkte und die Stirn auf das harte Holz des Kastens zwang.

An einem stillen Sonntagnachmittag, etwa drei Wochen nach Sianes Scheiden, als schon die graue Dämmerung in das Haus schlich und es so öde und tot in ihm war, als sei alles Leben in ihm gestorben, trieb die Unruhe Frau Barbara wieder zu einer solchen Wanderung. Sie stieg diesmal sogar bis zum Hausboden hinauf. In einer verstaubten und von Spinnweben behangenen Dachkammer fand sie die alte Familienwiege. Sofort kam ihr das Bedenken an: In ihr hat auch Siane einst geschlafen. Scharf und lebendig erinnerte sie sich der Zeit. Alle ihre Sorge und Döbüt, die sie an das Kind gewandt, trieb sich ihr drängend zu Sinn. Und ihre Liebe hob an, die Sehnsucht nach der Verlorenen zu schüren, daß sie flammend aufloste.

Sie schritt wandelnd näher und küßte sich schwer auf das verstaubte, wurmfichrige Holz der Wiege. Stand lange so und wurde des mahligen Herbeischleichens der Dunkelheit nicht gewahr. Ein Name

ging von Zeit zu Zeit über ihre Lippen, wie ein meher, leiser Schrei gefohrt. Und endlich sprach sie auch das aus, was ihr schon seit Minuten durch den Sinn rann: „Ich muß sie wieder haben, sonst...“

Sterben vielleicht? Ja, es konnte schon sein, daß sie an dem Verlust zugrunde ging.

Sie stand mit ihrer Sehnsucht, mit der Zerrissenheit ihrer Seele nicht allein. So wie sie litt auch Henning. Ja, er litt noch bei weitem mehr.

Sianes letzte Zusammensein mit Siane, das ihn zu seinem Ende hin mit der Fülle nicht völlig geklärter Empfindungen überschüttet, mo es ihm gewesen, als blende ihn ein greller Lichtstrom, war zum Brennpunkt seiner Gedanken geworden. Sie hingen dem Wunderbaren jener Stunde nach, waren wie verwachsen mit ihm und kamen nicht zur Klarheit. Erst als er allein vom Bahnhof heimging, sein Bemühen, Siane zurückzuholen, erfolglos gewesen war, packte ihn ein plötzliches Versehen mit voller Wucht: Es ist deine Liebe, die Siane folgt, die ihr in die unbekannte Ferne hinein das Geleit gibt. Es ist deine Liebe, die dich erziehen läßt, die dir einen Jubel und einen Sammer gibt. Nicht die alte Liebe, wie sie bisher in dir war, die Liebe zu der Schwester. Nein, die andere, höhere, brennende. Die Liebe, die Geschlecht zu Geschlecht baunt.

Ein Name zuckte Henning durch den Sinn. Der Name des Brunsers. Desjen Begehren stand auch nach Siane. Viel eher schon denn Henning von dem seinen gewußt. Und das bindende Wort von einst.

Das tat ein Zwiefaches. Es stieß seine eigene Liebe mit überlegenen Fäulten und dem harten Aufahren „Du darfst nicht begehren!“ in einen dunklen Abgrund, in dem das Entsagen seine Wohnstätte hatte, und wies ihm mit gewissem Finger die Erfüllung des gelobten Versprechens.

Er sträubte sich gegen das erstere tagelang, wochenlang. Lehnte sich mit heißem Blute auf. Dem starren „Du darfst nicht!“ hielt er ein „Ich will aber!“ entgegen. Aber am Ende unterlag er doch. Und auch das andere blieb Sieger. Zwar sagte er sich unzählige Male vor: Ich bin mit dem Gehen Sianes meines Versprechens los und kann Gerhard einst nur noch sagen: So kam's! — Es half nichts: Was er zuerst, überlegen lächelnd, weit von sich gewiesen, kam immer wieder und ständig gewisser hinzu und forderte zuletzt herrlich: Du mußt sie wieder heimholen!

(Fortsetzung folgt.)

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrifauer-Strasse Nr. 86, im Hause Peterfüge, Telefon Nr. 1479.
Empfang nur von dislozierten Konsultation unentgeltlich. Blomieren trautes Zahur 45 Kop. Künstliche Befen zahntüchtigen Kräfte. Zähne a 75 Kop. Für Zahnentfernung 15 Kop.
Die Kabinets sind mit elektrischer Zahnziehen ohne Schmerzen.
Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rubel 80 Kop. — Für langjährige Dauer wird garantiert. — Reparaturen und Umarbeiten gebrauchter Kautschuk- und Goldplatten auf der Stelle 7448

Auf der Reise nach Breslau empfiehlt sich „Hotel Reichsadler“ neben Hauptbahnhof links, Gartenstraße 90. Zimmer mit Zentralheizung, elektrischem Licht, mähtige Breite. Restaurant 1. Etg. Telefon 9978. Inhaber Franz Müller. 13606

Fußball-Meisterschaftsspiele
Sonntag, den 27. Oktober 1912, 1/2 10 Uhr vormittag.
Turnverein „Kraft“ — „Victoria“
Erebrzynskastrasse 37/39.
Nachmittags: 1/2 3 Uhr
„Union“ — „Sport- und Turnverein“
Erebrzynskastrasse 37/39. 13772

Restaurant **A. Braune** (Pfassendorf). Przejdzalnianastrasse Nr. 64. 13788

Sonntag, den 27. Oktober
Familien-Kaffee-Konzert
Auftritt des Ober-Steirischen Bauertrios Sandbauer, Gesang, Tanz, Zitherkonzert.

Restaurant **M. König**, (früher Wolf) Dzielnastrasse Nr. 7.
Gente, Sonnabend:
Gefenbraten, Eisbein, Hasi, Rebhühner.
Gutgepflegte Biere, beste Getränke, ausgefucht frische Speisen à la Carte.
Musikalische Abendunterhaltung.

Vortrag:
Der ideale Zukunftsstaat und seine Hauptstadt!
Sonntag, den 27. Oktober 7 1/2 Uhr abends
Andrzejstrasse Nr. 19, Hof, linke Officine, 1. Treppe.
Zarząd Łódzkiego Towarzystwa Pielegnowania Chorych „Bykur Cholm“ niniejszym zawiadamia, że we Wtorek, dnia 29 Paździerznika r. b. jako w rocznicę smierci
b. p. Grzegorza Krawetza
odbedzie się w Synagodze przy Nowym Rynku 10 o godz. 11-ej przed poł., nabożeństwo żałobne, na które zaprasza krewnych, przyjaciół i znajomych

Die Lodzer hygienische Dampf-Konfekt-Fabrik unter der Firma **S. KARCEWSKI & Co.**
Konditorische Nr. 197, wurde vom langjährigen Mitarbeiter und Leiter der entsprechenden Abteilung der „Lodz“ in Warschau ernannt und empfinden den Herren Konsumenten auf den vorstehenden Bescheid schon ihre Ergrünung, Bestellungen auf Christbaumstumpfen jeder Art von b. Herren Konsumenten werden ebenfalls angenommen.
Kondit. Dänische Gänge mit elektrischer Beleuchtung
Brenn. u. d. hohen feinen Mehl aus der Industrie
u. d. Gänzlich „ausgeleitet“ und in Lodz. Der verschlossene, innen beleuchtete Satz gibt die Möglichkeit den Verkäufern zu leben, den „wunder der Verbreitung des Hohen Gedrucktes vor und vordrüber die Liebertragung der Bienen durch Fliegen auf die Umgebung. Dampf-Zarządri 3. 2. raski, Warszawa, Fabrikanten in Lodz: J. Haberowski, Wulcenska 28, Tel. 15-72. 13792

Unsonst
nicht, aber billig, weil in Privatwohnung
Pianinos benes Fabrikat
kreuzsaitig mit Moderator in modernster Ausführung zu verkaufen, eventuell Ratenzahlung Andrzejjahr. 46, Bohn. 4 bis 4 Uhr nachm. u. v. 8 Uhr ab. 13487

Für Hausbesitzer!!
Spezialist für Umbauten, Ausbau von modernen Läden, Erneuerung von Kellern, Unterfangung und Abdichtung der Haus-Grundstücke, Entfernung aller schädlichen Hauschwämme, sowie Trockenlegung feuchter Räume, Unterfangung von Baugrubenplanen, statische Berechnungen und Kostenanschläge erfolgt in kürzester Zeit
L. Kostrzewa
Architekt und Maurermeister
Lodz, Dzia-Strasse Nr. 14. 13768

Institutrice diplômée
M-lle Régina Berman
reprandra des leçons de français. Piotrkowska 53, 1. 15. Voir de 2-3, 7-8. 12993

Gasglühlicht-Beleuchtung
Neu eingeführte Glühkörper
Marke „V“ und „Abolut“
nur für Steh-Gasbrenner pro Duzend 1 Rubel 50 Kop.
Marke „Diadem“
für Steh- und Hänge-Gasbrenner pro Duzend 1 Rubel 80 Kop kann jeder selbst montieren,
sowie diverse Glühkörper für alle Systeme in verschiedenen Preislagen empfiehlt
„Auer“ Petrifauer 148

Herztl. Laboratorium v. Dr. M. Silberstrom
Cegielnianastrasse 36.
Chemische, mikroskop., bakteriolog., serologische Untersuchungen für Patienten. 2 mal die Woche je 2 Tage Blutuntersuchungen nach Wassermann (kritische Original-Methode parallel mit Modifikation Stern).

Gutgehende Bäckerei-Filiale
ist umständehalber sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahre Min-bewerksakt. 240, im Laden. 13817
Eine gut eingerichtete, komplette, in vollem Betriebe befindliche
mechanische Strumpf-Waren-Fabrik
mit guter Kundschaf ist umständehalber zu verpachten. Offerten unter „R. B. 200“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. 13773

verkauft sehr billig Möbel aus 4 Zimmern: Schrank mit drei Türen und Spiegel, großen Kasten mit Schuhschere, Tisch, 18 Stühle, 20 Stühle mit Matras, 2. Toilette, Waschtisch, Nachtschrank, Salonarmstuhl, Tische, kleine kleiner Schrank mit Schuhschere, Gramophon, Schreibmaschine, Drehtisch, japanische Wand, Figuren, Wanduhr, Gehirns, Kartieren, Gardinen, Kinderbettchen, Babymatratze, Wärmegarnitur u. Bilder.
Petrifauerstr. 117, Bohn. 2, 1. Etage. 18751

Gestern abend um 8 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unser herzenguter und unversehrlicher
Benjamin Thalrose
im Alter von 55 Jahren. Die Beerdigung des teuren Verbliebenen findet morgen, Sonntag, den 27. Oktober um 2 Uhr nachm. vom Trauerhause, Wulcanskastr. 37 aus statt, wovon alle Freunde und Bekannte in Kenntnis setzen
die trauernden Hinterbliebenen. 13826

Elektrische Kronleuchter Ampeln 10280
Tischlampen
Wandarme
Figuren
in allen Stilarten.
Grösste Auswahl! Neueste Modelle!
Spezielles Lager elektrotechnischer Artikel
GEBRÜDER BORKOWSKI
Warszawa: Jerozolimskastr. 56. Telefon 42-46, 84-66.
Lodz: Petrifauerstr. 125. Telefon 14-40.

Für die Verkaufsstelle einer örtlichen größeren Wollwarenfabrik wird ein
intelligenter junger Mann,
der flott russisch und deutsch korrespondieren kann, gesucht. Nur erstklassige Kraft findet Engagement.
Gest. Offerten beliebe man mit Angabe des Lebenslaufes und der Gehalts-Ansprüche in der Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“ unter „Korrespondent“ niederzulegen. 13709

Günstige Gelegenheit! 13811
Ausverkauf verschiedener Handwagen und auch eines und zweispänniger Wollwagen.
L. Agather, Biegel-Strasse Nr. 84.
Landwirtschaftliche Gesellschaft 0867
Widewskastr 50. Telefon 15-21
verkauft **Wohrrüben** für die Pferde, 20 Kop. vorzügl. pro Bud, mit Zufuttlung

2 kleine Holzhäuschen 13848
zum Abbruch billig zu verkaufen.
Näheres Wulcanskastr. 115, im Kaffeehaus.
Officine-Wohnung,
III. Etage, bestehend aus 3 niedrigen Zimmern mit K. u. B., mit Bequemlichkeit incl. Niederdruck-Dampfkochung jährlich für Wbl. 300 — sofort oder 1. Januar 1913 zu vermieten. Cegielniana 70. 13330
Rotations-Schnelldruck „Neue Lodzer Zeitung“.

Prinzessin Rupprecht von Bayern †.



Prinzessin Rupprecht v. Bayern

Das bayerische Königshaus und mit ihm das ganze Volk Bayerns sind in tiefe Trauer versetzt worden: die Gemahlin des präsumtiven Thronfolgers, Prinzessin Rupprecht von Bayern, ist gestern geborene Herzogin Marie Gabriele von Bayern, im Alter von 34 Jahren gestorben.

Die verstorbene Prinzessin war als jüngste Tochter des berühmten Augenarztes Herzogs Karl Theodor in Bayern am 9. Oktober 1878 geboren und seit dem 10. Juli 1900 mit dem Prinzen Rupprecht vermählt. Sie schenkte ihrem Gemahl drei Söhne, den am 8. Mai 1901 geborenen Prinzen Eitelwald, den am 3. Mai 1905 geborenen Prinzen Albrecht und den Prinzen Rudolf, der am 30. Mai 1909 geboren wurde und am 26. Juni 1912 starb. Ein Töchterchen, Prinzessin Irmgard, das 1902 geboren wurde, ist 1908 einem Diphtherieanfall erlegen, während sich die Eltern auf einer Weltreise befanden. Zweimal hatte bereits der bayerische Hof um das Leben der Prinzessin, die sich in aller Bescheidenheit der größten Sympathien erfreute, gebittet. Im Jahre 1903 hatte sie eine schwere Blinddarmerkrankung zu bestehen, und um die Wende der Jahre 1906 und 1907 war sie nach einer Krüppelgeburt 4 lange Monate an das Krankenbett gefesselt. Erst im Mai 1907 konnte man von einer völligen Genesung der Prinzessin sprechen. Die deutsche Kaiserin ließ sich damals während der ganzen Dauer der Krankheit fast täglich durch den preussischen Gesandten in München telegraphischen Bericht über das Befinden der Patientin erstatten. Der oben am 23. September d. J. erfolgte Tod ihres einzigen Bruders Franz Josef hatte die Gesundheit der Prinzessin, die durch den Heimgang ihres dreijährigen Söhnchens Rudolf schon ohnehin schwer gelitten hatte, völlig erschüttert. Auf einer Erholungsreise nach Italien, wohin sie der Rat der Ärzte gefandt hatte, hat jetzt der Tod die leidende Frau ereilt, deren Anmut und anspruchslose Freundlichkeit jeden ergriff, der sich ihrer Bekanntschaft rühmen durfte. — Von den Geschwistern der Verstorbenen leben jetzt nur noch drei: Herzogin Sophie, geboren 22. Februar 1875, vermählt am 26. Juli 1898 mit dem Grafen Hans Veit zu Lörring-

Seitenbach und Herzogin Elisabeth, geboren am 25. Juli 1876, vermählt am 2. Oktober 1900 mit Prinz Albert von Belgien, dem jetzigen König der Belgier, und Prinz Ludwig, geboren am 17. Januar 1884, der jetzige Familienchef der herzoglichen Linie des Hauses Wittelsbach.

Sorrent, 25. Oktober. (Spez.) Die hiesige deutsche Kolonie wird von dem plötzlichen Tode der Prinzessin Rupprecht von Bayern außerordentlich bewegt. Die Prinzessin, die sich seit einiger Zeit hier aufhielt, erlitt heute Vormittag 1/11 Uhr einen Schlaganfall, dem sie im Laufe des Nachmittags erlag. Die Ueberführung der Leiche wird in den nächsten Tagen nach München erfolgen. Aus Rom wird ein Vertreter der bayerischen Gesandtschaft vom Vatikan hier erwartet, um die Formalitäten bei der Ueberführung der Leiche zu ordnen.

Steuer zu Gunsten des Roten Kreuzes.
P. Petersburg, 26. Oktober. Der heilige Synod gestattete die Erhebung einer allrussischen Kirchensteuer zu Gunsten des Roten Kreuzes, um den Kranken und verwundeten Soldaten auf dem Balkan Hilfe zu leisten. Ein Teil der Steuer soll dem russischen Roten Kreuz übergeben werden, der andere dagegen soll direkt dem auf dem Balkan wirkenden Roten Kreuz zufließen.

Zu den Wahlen.
P. Petersburg, 26. Oktober. Ueber den Gang der Wahlen in der zweiten Kurie waren der „D. L. A.“ bis 12 Uhr nachts folgende Nachrichten zugegangen: Im Gouv. Woronezh wurden von 140 Wahlmännern 129 gewählt, darunter: 77 Rechte, 3 Nationalisten, 12 Oktoberisten, 2 Linke, 16 kons. Demokraten und 19 Wilde. — Von den 12 Mitgliedern der dritten Duma wurden als Wahlmänner wiedergewählt: die Oktoberisten Kowalewski, Schildowski, Stempowski und Simonow, der Prozeffist Blinow, der R.-G. Petrowski. Nicht wiedergewählt wurden der Oktoberist Swegizow, der rechte Oktoberist Spafin, der Nationalist Belofzerow, der Parteilose Starofienko und Schingarew. — In Livland wurden alle 78 Wahlmänner schon gewählt, darunter: 16 Rechte, 18 Oktoberisten, 13 Baltischkonstitutionelle, 6 Gemäßigte, 10 Prozeffisten, 6 R.-D., drei Mitglieder der estnischen demokratisch-prozeffiven Partei, ein äußerer Linker und 5 Parteilose. Von den drei Mitgliedern der dritten Duma wurde als Wahlmann wieder gewählt. — Graf Meyendorff, nicht wiedergewählt Brakmann und Baron Rosen. — Im Warschauer Gouvernement wurden alle 100 Wahlmänner gewählt, darunter: 30 Nationaldemokraten, 10 Realisten, 5 Prozeffisten, 25 Wilde. In der Stadt Warschau wurden 80 Wahlmänner gewählt, darunter 30 R.-D., 35 Prozeffisten und 15 Wilde. Von der russischen Kurie wurden 20 Wahlmänner gewählt — alles Nationalisten. Wiedergewählt ist Alerejew, nicht wiedergewählt — Dmowski, Grabski und Jablonowski.

- Konzert-Klänge der Firma Schroeder aus dem Musikinstrumentengeschäft Friedberg & Koy, (Petrikauer-Strasse Nr. 90).**
- 1) a) Praeludium H-moll — Mendelssohn-Bartholdy.
b) Etude F-moll — Chopin.
Ausgeführt von Fr. Schafir (Klavier).
 - 2) a) Serenade — Schalkowskii.
b) — — — — —
Ausgeführt von Fel. Hartstein (Gesang).
 - 3) a) Chant orient — Salot.
b) Gavotte — Popper.
Ausgeführt von Herrn Teschner (Cello).
- II.
- 4) a) Suite — Klughardt.
a) a) Legro, b) andante, c) allegro ma non troppo.
b) Tongemäße — Kopf.
Ausgeführt vom Streichorchester.
 - 5) Südtische Volkslieder.
Ausgeführt von Fel. Hartstein.
 - 6) Monologe und Recitationen.
Ausgeführt von Herrn Schwab.
Am Klavier — Fr. Schafir.
— Anfangs 8 1/2 Uhr abends vechte. —

Zur Erkrankung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Zäzarewitsch Thronfolgers.

Bittgottesdienste.
P. Petersburg, 26. Oktober.
Im Gebäude des Ministerrats fand in Gegenwart aller Mitglieder derselben, mit Staatssekretär Kofowew an der Spitze ein Bittgottesdienst für die Gesundheit Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers statt. Der Ministerrat sandte nach Spala ein Telegramm mit dem Ausdruck der untertänigsten Gefühle ab. Im Synod wurde ebenfalls, in Anwesenheit aller Mitglieder, ein Bittgottesdienst für die Gesundheit Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers abgehalten. Ebenfalls wurde gebetet: im Ministerium des Innern, im Ministerium der Finanzen, im Reichsrat und auf dem Kongress der adligen Reichsratswähler, welcher ein untertänigstes Telegramm nach Spala absandte. Der Petersburger Telegraphen-Agentur gingen aus vielen Gouvernements- und Kreisstädten Telegramme zu über dort in Gegenwart der Behörden, der Repräsentanten öffentlicher Organisationen, Stände, Schüler und einer Menge anderer Väter abgehaltene Bittgottesdienste um baldige Genesung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers.

Telegramme.

Abreise des Oberprokurators des hl. Synods nach Spala.
P. Petersburg, 26. Oktober. Der Oberprokurator des heiligen Synods, Sabler, ist nach Spala abgereist.

Nückkehr des Verkehrsministers.
P. Petersburg, 26. Oktober. Der Verkehrsminister ist nach Petersburg zurückgekehrt.

Preisaußschreiben.

P. Moskau, 26. Oktober. (Spez.) Die Staatsverwaltung erließ ein internationales Preisaußschreiben zur Errichtung von Rührkneuen für Fleisch.

Wallfaber trotz des Krieges.
Odesa, 26. Oktober. (Spez.) Das Schiffspol ist der Dampfer „Cherson“ der russischen Freiwilligenflotte mit 2000 mohammedanischen Wallfahrern für Mekka nach Venedig auszulassen. Trotz des Krieges stehen weitere Pilgertransporte dieser Art bevor.

Explosion.
P. Sewastopol, 26. Oktober. Durch eine Benzineplosion in einer Parfümeriehandlung wurde ein großes Gebäude zerstört. Mehrere Menschen wurden verletzt.

Reichmann-Golweg zur Fleischnot.
P. Berlin, 26. Oktober. Reichmann-Golweg erklärte im Landtag auf die Interpellation über die Fleischnot, daß die Regierung sich gegebenenfalls im Interesse der Sanierung des ökonomischen Staatslebens einmische, daß sie andererseits ihre Pflicht anerkenne, die ökonomische und politische Unabhängigkeit des Landes zu festigen. Wenn man für die ökonomische Selbständigkeit einen hohen Preis zahlen muß, so bringt man dieses Opfer nicht der wunderlichen Protektionspolitik, sonst bringt einen Tribut dar für die Sicherheit des Staates.

Ein italienisches Brigantenheer.
Rom, 26. Oktober. (Spez.) In der Nähe von Tarent drangen fünf maskierte Räuber in die Villa des Grafen Tholi ein, der gerade mit mehreren Personen bei Tisch saß. Die Briganten banden unter Bedrohung der Anwesenden mit dem Revolver den Willenbesther und seine Söhne an die Wand fest und durchstöberten das ganze Haus. Es fielen ihnen 5000 Lire in bar, Schmuckgegenstände und Wertpapiere in unbekannter Höhe zu. Von den Banditen, die am hellen Tage auftraten, hat man keine Spur.

Attentat am Kapitol.
Rom, 26. Oktober. (Spez.) Als gestern Nachmittag der Bürgermeister Nathan aus dem Kapitol heraustrat und in sein Auto einsteigen wollte, stürzte sich ein Mann auf ihn und schlug mit zwei großen Torchlüsseln auf ihn ein. Bei seiner Festnahme erklärte er, daß er bedauere, seinen Zweck nicht erreicht zu haben. Der Mann war ein früherer Wächter.

Eisenbahnkatastrophe.
Rom, 26. Oktober. Gestern Nachmittag ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Eine Rangierende Lokomotive fuhr in eine Arbeitergruppe hinein und tötete drei Arbeiter auf der Stelle, 12 andere sind sehr schwer verletzt.

Serbischer Diplomatenwechsel.
Belgrad, 26. Oktober. (Spez.) Der gegenwärtige serbische Geschäftsträger in Berlin, Legationsrat Bogischewitsch ist zum serbischen Gesandten in Berlin aussersehen. Gleichzeitig wird der Athener serbische Gesandte Boskowitz zum Gesandten in London und der frühere Minister des Auswärtigen Janowitsch zum Gesandten in Wien ernannt werden. Der König hat sich heute nach Bransita Banja begeben.

Die Dardanellendurchfahrt.
Paris, 26. Oktober. (Spez.) Der Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet aus London: Minister Churchill teilte mit, daß die englische Regierung in Alexandria eine Station von Torpedobooten einzurichten gedenke. In der Soltum Bai soll ebenfalls eine Flotte eingerichtet werden, alles, um die freie Durchfahrt durch die Dardanellen aufrecht erhalten zu können. Die englische Regierung ist bereits auf das Drängen der Kaufmannschaft mit den Mächten in Verbindung getreten, ist aber noch zu keinem Resultat gelangt.

Der russische Flottenbau.
Paris, 25. Oktober. In dem russischen Notenantrag wird gemeldet, daß die französischen Werften eine fieberhafte Tätigkeit entwickeln, um die bestellten Kriegsschiffe und Torpedobooten so schnell wie möglich fertig zu stellen. Die Firma Normann in Havre hat bereits mit dem Bau von leichten Torpedofahrzeugen begonnen. Diese Gesellschaft hat einen Vertrag mit den Stahlwerken in Elbau geschlossen, um in Neval eine Werk zu bauen, in welcher Unterseeboote in Bau gegeben werden können.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornb, Gemelst u. Co. Baumwollmakler, Liverpool.

Eröffnungsvotierungen.
Liverpool, 26. Oktober 1912.

Oktober	603	März/April	598
Oktober/November	602	April/Mai	599
November/Dezember	194	Mai/Juni	599
Dezember/Januar 1913	594	Juni/Juli	599
Januar/Februar	595	Juli/August	598
Februar/März	596		

Tendenz: ruhig.

Börsenberichte.

Warschauer Börse, 26. Oktober, 1912.

Check auf Berlin	Preis	Geld	Trans
4% Staatsrente 1914	46.425	—	—
5% innere Anleihe 1905	92.85	92.85	93.40
4% innere Anleihe 1906	—	—	—
Brämenanleihe 1. Emission	472	462	—
Brämenanleihe 2. Emission	359	343	—
Abelskone	303	293	—
4% Bodenreditbankanleihe	87.75	86.75	87.25
4% Bodenreditbankanleihe	—	—	—
5% Warschauer Wandbriefe	91.70	90.70	—
4% Warschauer Wandbriefe	86.40	85.40	85.95
Warschauer Wandbriefe	—	—	170
Antikon. Bau und Eisenstein	—	—	162
Rubel und Co.	—	—	123.50
(neue)	—	—	—
Strachan	—	—	24.250
5% Bodenreditbankanleihe	—	—	—
4% Bodenreditbankanleihe	—	—	—
5% Bodenreditbankanleihe	—	—	—
6. Serie	—	—	—
7. Serie	—	—	—
Banknoten in Gold	—	—	420
(neue)	—	—	—
Hauptmannsbank in Gold	—	—	—
5% Wandbriefe in Belgrad	—	—	—
3% Wandbriefe in Belgrad	—	—	—
Warschauer Wandbriefe	—	—	462.50
Warschauer Wandbriefe	—	—	421.75
(neue)	—	—	—
Warschauer Wandbriefe	—	—	—
Warschauer Wandbriefe	—	—	—

Verlangt stets und überall

BONNES Cichorien mit „HUFISEN“
und Ihr erhaltet ein Badet Cichorien von garantierter Reinheit u. allerbesten Qualität.

Funstnachrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. Am morgigen Sonntag finden abermals zwei Vorstellungen statt und zwar Nachmittags 3 Uhr eine Wiederholung der brillanten Operette-Operette „Autolische“ bei Wochentagspreisen und Abends 8 1/2 Uhr geht, wie wir bereits veröffentlichten, als Premiere eine Schwanen-Operette „Das Familienkind“ in Szene. Reichlich durchsetzt mit Komik und Humor, unterhält dieser Schwank von Anfang bis Ende auf das köstlichste. Jedenfalls hat „Das Familienkind“ überall einen durchschlagenden Erfolg gehabt und kön-

nen wir auf alle Fälle am Sonntag auf einen recht genussreichen Abend rechnen. — Montag den 28. Oktober findet wieder eine klassische Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt ein außerordentlich fesselndes Schauspiel von Franz Grillparzer „Die Jüdin von Toledo.“ Die Vorstellung findet zu populären Preisen statt.

Safomir. Nachstehend geben wir dem für heute im Musikverein „Safomir“ stattfindenden Musikabend zusammengefaßtes Programm Raum:


Fabriklager der Pianofortefabrik
C. M. SCHRÖDER
Hoflieferant
in St. Petersburg.

LIEFERANT:
 Seiner Majestät des Kaisers von Russland
 des Kaisers von Deutschland
 des Kaisers von Oesterreich
 des Königs von Dänemark
 des Königs von Bayern
 Seiner Kgl. Hoheit des Grossfürsten
 Sergej Alexandrowitsch

LIEFERANT:
 der Institutionen der Kaiserin Maria
 der Kaiserlichen Musik-Gesellschaft
 der Peterburger und des Moskauer
 Konservatoriums
 der Kaiserlichen Theater
 der Kaiserlichen Theaterschule
 des Pädagogischen Museums.

Ausschliessl. Vertreter für Lodz und Umgegend
FRIEDBERG & KOC, Petrikauer 90
 Telefon 17-68.

Fabrikpreise. Verkauf gegen Barzahlung und in Raten (15 Rbl. monatl.)

Vertretung erstklassiger ausländischer Firmen:
C. BECHSTEIN, Berlin
FRIEDRICH EHRBAR, Wien
J. L. Duysen, Berlin
Albert Faar, Zeitz
Geb. Perzina, Schwerin
W. Hartmann, Berlin
Römhild Heilbrunn Söhne, Weimar
Ernst Kaps, Dresden
Eduard Westermayer, Berlin u. A.

10-jährige Garantie!!
Reichassortiertes Notenlager.
 Pädagogische und Unterhaltungsmusik.
 Grosse Auswahl von Musikinstrumenten, verbesserten Grammo-
 phons und Platten. = Garantiert italienische Saiten.
 Reparaturen und Stimmungen werden prompt ausgeführt.
 Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

I-a Hafer
 empfehlen
W. FINDEISEN & Co.
 Przejazd 21. Tel. 978 u. 1709.

Kronleuchter für Elektrische
und Gasbeleuchtung.
 Neueste Modelle zu Fabrikpreisen. Lampen- und Bronzewaren-Fabrik
Wladyslaw Henig & Co., Lodz, Tel. 24-32.
 Fabrik-
 Lager **Petrikauerstr. 29, Telephon 24-31**
 Weinverkauf der Warschauer Neusilberfabrik, 12526
Geb. Henneberg, Warschau.

Bekanntmachung.
Das Holzgalanterie-Waren-Geschäft von
D. Hendeles
 das sich bisher auf der Petrikauer 28, eine Treppe hoch befunden, ist nunmehr in den Laden
 vis-à-vis „Mania“ an die Bielestr. 39 übertragen worden und gleichzeitig mit einem grossen
Möbel-Lager
 von den einfachsten bis zu den allerfeinsten Möbeln verbunden. Uebernehme auch die An-
 fertigung ganzer moderner Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie solider Arbeit.
 Messingarbeiten etc. gross und en detail. 13080

Salon für Damen- und Herren-Modeneheiten
Andr. Antczakowski
 Petrikauer-Strasse Nr. 73, Front II. Etage 12228
 gewes. Mitarbeiter erstklassiger Pariser Damen-Kleider-Ateliers, ausge-
 zeichnet mit hervorragenden Ehren Diplomen, bietet stets das Neueste.

Eingetroffen
 erster Transport
Nürnbergger
und Thorer
Pfefferkuchen
S. Zak & Cie
 Weinhandlung
 Spezialgeschäft feinsten
 Delikatessen u. Kolonial-
 waren.
 Petrikauerstr. 127. Tel. 13-45.
 13634

Vollständige
Ausbildung
 zum perfekten Buchhalter,
 zur perfekten Buchhalterin,
 doppelte Buchführung,
 kaufmännisches Rechnen,
 Handelskorrespondenz,
 Stenographie,
 Maschinenschreiben,
 Unterricht nur an Tages-
 Stunden.
 Frau Minna Buchholz,
 Mikolajewskaftr. Nr. 53,
 Barterre links. 13643

Für BAR
 und gegen bequeme
Ratenzahlungen
 kaufen Sie am besten
 komplette
 Wohnungs-
 Einrichtungen,
 Küchen-
 Geschirre
 und amerikanische
 Wägen schen bei
M. ROSEN,
 14 Nawrot Str. 14. 12937

Die Kunstbildhauerei und
Steinmeherei von
W. Czaplinski,
 Lodz, Kamadafstrasse 43,
 fertigt Denkmäler, Statuen,
 Büsten und alle in das Fach
 der Bildhauerei u. Stein-
 meherei einschlagende Ar-
 beiten an. 13490

Der Klavierlehrer
 A. Engel ist unversogen und
 mocht leicht Bescheidener. 14.
 Schüler werden täglich angenom-
 men. Monatsstunden gegen
 kleine Besoldung. 13613

Russin
 mit Sprachkenntnissen kann auch
 Kinder für das Gymnasium vor-
 bereiten. Nachmittagsstunden.
 Geil. Nr. 11. B. 103 an die
 Gr. d. B. erbeten. 13348

Russische Lehrerin
 der 1. Klasse des Russischen
 Gymnasiums, sucht Beschäftigung
 in den Nachmittagsstunden. Su-
 cherfragen Mikolajewskaftr. 102, B. d.
 Herrn Pulchierow v. 12-2 Uhr
 mittags. 13620

Klavierunterricht!
 Schülerin des Prof. A. Wrono,
 v. Barterre-Konservatorium erteilt
 Unterricht nach der neuesten
 erprobten Methode. Spanische
 Nr. 7, B. 12 v. 4-5 Nachmittags.
 13489

Unterricht
 in polnischer und französischer
 Sprache für Kinder und Erwach-
 sene. Spezielle Kurse für Aus-
 länder. Erprobte Methode.
 Dasselbe können sich auch in der
 Kenntnis russischer Sprache
 melden. Dlugastr. 81,
 1. Etage. 13619

Vo bereitung
 für Gymnasien, Handels-
 schulen u. Manufaktur-Industrie.
 Schule findet bei einem diplo-
 mierten Lehrer statt. Zarodak-
 Strasse 42, B. 4. Anmeldungen
 täglich 4-8. 13662

Nauczycielka
 języka polskiego udziela
 lekcji literatury i historyi.
 Piotrkowskie 53, II. piętro
 A-5. 13674

Bruno Emde
 Kunstfärberei
 und chem. Dampf-W'scherei.
 Fabrik: Louisenstr. № 42, Telephon 27-94
 Filialen: Benedykta № 1 (Ecke Petrikauer),
 Petrikauer № 139, Widzewska № 154 (Ecke
 Fabryczna), Alexandrowskistrasse № 156.
 Filiale in Zgierz: Nowy Rynek № 2.
 „ „ Fabianice: Dlugastr. № 10.
 „ „ Brzeziny: Rawskastrasse.
reinigt und färbt alles
!! am billigsten !!
!! am besten !!
!! am schnellsten !!
 13518

Handels-Korrespondenz
Nur 6 Rbl. monatl.
 Gründlichen Unterricht in der polnischen, russi-
 schen, deutschen und französischen Handelskorrespondenz,
 verbunden mit Brauseologie, Conversation, Stilistik,
 Grammatik, wird von einem jungen gebildeten Kauf-
 manne erteilt. Näheres Neue-Ziegelstrasse 14 im Tore,
 1. Tr., links. Sprechstunden von 1-2 und v. 7 1/2-11
 Uhr abends. (Sonntag von 1-4 Uhr). 13757

Kein Petroleum mehr! 13187
Billig! Sparsam! Bequem!
 Die besten gefahrlosesten Zünder in Würfeln
 zum Einsetzen in Oefen und Küchen-Herden
 der patentierten Marke:

„Petrolix“.
Verlangt überall! Haupt-Depot
 bei der Firma „Kosmos“, Petrikauer
 Strasse 59

!!Konkurencja!!
 Solid gearbeitete Herren-, Damen- u.
 Kinderschuhe, sowie bester Qualität
 Gummi- und Leder-
 schuhe, zu konkurrenzlosen billigen Preisen, kaufen Sie nur
 bei 11327
A. J. RZESZKOWSKI, Nowomiejskastrasse 6.

Hierdurch habe ich die Ehre das ge-
 schätzte Publikum davon in Kenntnis
 zu setzen, daß ich nach langjähriger
 Tätigkeit als Schneider in den Kon-
 fektionshäusern von Mme de Giovan-
 nelli, Paris, Mme Gendley-Simon,
 London und A. Wlodkowski, Warschau,
jetzt in Lodz, Dzielna-Strasse 13, I. Stock
= ein Atelier für Damenkostüme =
 Mäntel und Pelze eröffnet habe.
 Bei möglichst niedrigen Preisen liefere
 ich elegante geschmackvolle Ausführung
 nach den letzten Forderungen d. Modest.
 Mit Hochachtung **Leonard Chum.**

Analysen
 für das örtliche Gewerbe,
 für ärztliche Zwecke (Korn, Auswurf
 u. s. w.)
 Bureau für chem.-techn. Ratschläge
Chemisches Laboratorium d. „Vereinigten Chemiker“
 unter Leitung **Dominikiewicz.**
 des Ingenieurs **Schönbrunn'sches**
 Srebniastr. 20, 1. Etage.

Sommer-
Wohnungen!!
 Waldparzellen resp. Plätze, pro Quadratel
 5 Kop., unter günstigen Zahlungsbedingungen
 zu verkaufen. Die Plätze liegen an einer
 Chaussee, 5 Werkst hinter Babianice. Wald-
 bestand, schöne Pflanzungen bis Alt-
 holz, teilweise gemischt mit Eichen, Erlen,
 Fichten, durchzogen von Bächen u. einem Bach.
 Näheres Lodz, Karolastraße Nr. 19 beim Portier.
 13067

Etwas für Jedermann
 sind
MAGGI^s Bouillon-Würfel.
 Nur mit Wasser übergossen, geben
 sie sofort eine wohlschmeckende
 Bouillon, welche ein vorzügliches,
 anregendes Getränk darstellt für
 Gesunde und Kranke, gelöst und
 körperlich Angestregte, für Jäger,
 Touristen u. s. w.
 MAGGI^s Bouillon-Würfel kräfti-
 gen auch augenblicklich über-
 raschend jede schwache Suppe,
 Sauce, Gemüse u. s. w.; sie dienen
 ferner zum Kochen von Gemüse,
 Ragouts u. s. w. sowie zur Bereitung
 von Bouillonsuppen mit Einlagen.

1 Würfel 4 Kop.
 für 1/4 Stof 4 Kop.
 Überall erhältlich.
 Nur echt mit dem Namen MAGGI und
 der Schutzmarke „Kreuzstern“.
 13518

Das bekannte
Belzwaren-Geschäft
M. Milakowski
 Petrikauer Strasse Nr. 26
 früher Petrikauer Strasse Nr. 16
 empfiehlt dem geschätzten Publikum
 Damenfransen, Hüfen, Jasetts, Wämmenanzüger, Mägen
 usw. in großer Auswahl zu billigen Preisen.
 Da ich meine Einkäufe nur aus erster Hand in Wien, Rom,
 Florenz und Leipzig befordere, sowie auch meine langjährige Praxis
 ermöglicht es mir, meine verehrte Kundenschaft auf das Beste zu
 bedienen. 12987

Zu neueröffneten Pelz-Geschäft
 unter der Firma
L. TARNOWSKI
 das sich an der Petri- vis-à-vis der Bar „Louvre“
 kauer Strasse Nr. 81
 befindet, kann man zu sehr niedrigen Preisen jeglicher Art
 Pelzwaren, wie Hüfte, Kragen und Jasetts bekommen.
Reelle Bedienung! Beste Preise!

Bekanntmachung.
 Meiner geschätzten Kundenschaft mache hiermit die Mit-
 teilung, daß ich meine Schuhfabrik von der Petri-
 kauerstr. 31, nach der Sawadska 4 übertragen habe.
 Sämtliche Arbeiten werden zu billigen Preisen
 angenommen. **Berger.**
 13521

Erste Lodzer Mechan. Schuhfabrik
R. HAUSIG
 Mikolajewskaftr. Nr. 66
 früher Glowna-Strasse Nr. 37
 empfiehlt
Herren-, Damen- u. Kinder- sowie Sportschuhe
 auch
 Große Auswahl von versch. Filz-Schuhen und Stiefeln.
 Engros und en detail. Engros und en detail.
 12290

Baumeister St. Matysek,
 Pansta-Strasse Nr. 46, 12591
 fertigt handpolizeiliche Pläne für Wohnungs-, Fabrik-
 und Wirtschaftsgelände an, führt die technische Aufsicht
 in Lodz u. Umgegend u. fertigt auch Kohlenablässe laut
 „Porucaro Rozkazow“ für Regierungsinstitutionen an

Die chemische Waschanstalt und Färberei
„JADWIGA“
 Nawrotstrasse Nr. 1a 12229
 empfiehlt sich zum Reinigen aller Herren-, Damen-
 u. Kinderkleider, **Gardinen,**
 Wäsche und speziel.
 Die Wäsche wird abgeholt und wieder aufgestellt.
 Bestellungen per Postkarte erbeten.

Die billigste Quelle für Strassfedern, Federen,
 Federen, Federen, Federen, Federen, Federen,
WOLLNERMANN & JAKUBOWICZ, Petrikauer
 Strasse 10.
 Reparaturen und das Anfüllen von Federen
 werden prompt und billig besorgt. 11501

GEGEN MAGEN-DARM-KATARRH

 Hebelchen, welche Verdaunung, Säuren, Gähren,
 Brennen, 30 Jahre berühmte Soda-Pepsin-
 Tabletten von Kussan, 60 und 40 Kop.
 Apotheker Ap. Kowalski in Warschau.
 In Lodz in Droguendruck, und Apotheken
 zu verlangen.

Das neueröffnete Herren- u. Schüler-Kardero-Magazin
K. Freimann & S. Selbard
 Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 45.
 Große Auswahl sämtlicher Herren-Kleider, sowie Herbst- u. Winter-
 Pelzwaren. - Bestellungen werden von eigenen und anerkannten
 Waren aus geschmackvoller Ausstattung.